Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 221. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 14. Mai 1881.

Bade- und Reise-Abonnements.

Um unseren Lesern es zu ermöglichen, unsere Zeitung auch auf Reisen und in ihrem Sommer-Aufenthalte **pünktlich** zu empfangen, haben wir für die Zeit vom 15. Mai bis 1. October auch für auswärts

Wochen-Abonnements

eingerichtet. Für **1 Mark** expediren wir 1 Wochen-Abonnement **direct** und **franco** unter Kreuzband nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs.

Diese Abonnements sind **nur direct** bei unserer Expedition aufzugeben und können an jedem beliebigen Tage beginnen und enden.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Krisis in Bulgarien.

Fürwahr, unser altes Europa erlebt Zeichen und Wunder. Erst sind es die Hellenen und die Spanier, die mit ihrer Krone bei allen Höfen Europas hausiren gehen müssen, nachdem sie sich der herrschenden Dynastien entledigt. Dann setzen die Fürsten von Rumänien und Bulgarien ihren getreuen Unterthanen selber den Stuhl vor die Thür und stellen denselben die Bedingungen, unter denen allein sie geneigt sind, den Mühen der Regierung noch fernerhin obzuliegen. Bisher pflegte es an Prätendenten für einen vacant gewordenen Thron noch niemals zu fehlen; die natürliche Folge davon war, daß Jeder den Thron, den er inne hatte, auch krampfhaft festhielt. Wer den Boden unter den Füßen wanken fühlte, der räumte entweder freiwillig das Feld, oder suchte durch einen Staatsstreich den Ausbruch des Sturmes zu beschwören. Auf den Einfall, die Drohung mit der Demission als Zwangs- und Pressionsmittel zu verwerthen, konnte auch der pfiffigste Regent nicht gut eher kommen, als nachdem sich herausgestellt, wie geringe auf dem Fürstenmarkte das Angebot gerade für diejenigen interessanten Nationalitäten ist, die des Souverains am wenigsten entbehren können und daher am gebieterischesten darauf angewiesen sind, festzuhalten, was sie einmal haben. Genau vor einem Jahrzehnt passirte das jenem preußischen Gardeoffizier, dem Fürst Bismarck die Annahme der Wahl nach Bukarest mit den Worten angerathen: „vom Dragonerlieutenant auf einen Thron, das passirt nicht alle Tage!“ Heute macht es ihm sein Kamerad von der Garde, der Battenberger nach, den der deutsche Kanzler mit den wenig ermuthigenden Worten nach Sophia entlassen: „wenigstens wird es Ihnen eine angenehme Erinnerung sein“ eine wörtliche, wenngleich sicherlich nicht beabsichtigte Uebersetzung des „olim meminisse juvabit.“ Se. Majestät König Carl I. von Rumänien ist nun heute ohne Zweifel über solche Reminiscenzen und über alle Anfälle von Heimathssehnsucht, die ihn noch vor zehn Jahren befielen, längst hinaus. Aber eben weil Fürst Alexander mit seinem heutigen umgekehrten Staatsstreiche doch wohl jedenfalls auf dasselbe Ziel losstrebt, das der Hohenzoller bereits erreicht hat, ist eine kurze Recapitulation des damaligen Verlaufs von Interesse.

Auch Fürst Carol hatte in Briefen nach Hause, die jedenfalls nicht ohne sein Zuthun den Weg in die Journale fanden, seinen Entschluß das Land zu verlassen ausgesprochen, dessen Unterwühlung durch factiöse Parteien ihm jede Aussicht auf eine gedeihliche Wirksamkeit abschneide. Als am 11. Februar 1871 die Minister darüber in der Kammer interpellirt wurden, gaben sie eine ausweichende Auskunft: die Briefe seien in einem Augenblicke der Abspannung geschrieben worden, die seitdem bereits behoben sei. Dem war jedoch nicht so. Trotz des Vertrauensvotums, das die Kammer sofort und fünf Tage darauf der Senat dem Fürsten ertheilte, ließ Alexander am 23. März die Herren Katargiu und Colesco zu sich rufen, die nach Cusas Sturze die Regentschaft geführt, und erklärte ihnen, abdanken zu wollen, weshalb er die Regierungsgewalt in ihre Hände niederlege. Nur ihren inständigen Bitten gelang es, ihn zur Einräumung einer Frist bis zum 5. April zu bewegen. Bis dahin war wenigstens der Anfang zum Einlenken in conservative Wege, d. h. zum Bruche mit jenem sogenannten „Radicalismus“ gemacht, der in jenen Ländern nichts anderes, als turbulente Großmannssucht und impotenter Chauvinismus bedeutet. Mit dem rothen Ministerium ward auch die rothe Kammer und der rothe Gemeinderath von Bukarest beseitigt: eine neue Volksvertretung gab dem neuen Cabinete Katargiu ein Vertrauensvotum; und seitdem hat man nie wieder von jenen Demissionsgelüsten sprechen hören, die Carol I. in jenen ominösen Briefen so volltönend in die pathetischen Worte gekleidet: „Zwar zieht, wer in einer gewissen Lage den Muth hat die Dinge beim rechten Namen zu nennen, vielfach den Kürzeren, und so wird es wohl auch mir gehen — nur mit dem dankbar anerkannten Unterschiede, daß es mir freisteht, zu meinem sorgenfreien unabhängigen Leben mit schönstem Familienglück in das theure Heimathland zurückzukehren, dessen starker Magnet mich in den schwersten Stunden, die ich durchlebt, wieder anzuziehen niemals aufhörte.“

Nun, die Wahrheit gesagt hat der Battenberger seinen theuren Bulgaren ebenfalls in einer nicht mißzudeutenden Weise, wie er denn überhaupt die ganze Geschichte ungleich derber und knolliger anpackt, wozu ihn wohl der Unterschied zwischen den Rumänen mit ihrem tief verdorbenen, aber culturübertünchten Bojarenadel, und den Bulgaren berechtigen mag, die selbst in ihrer tiefsten Verkommenheit und in ihrem größten Elend unter der Türkenherrschaft wohl das neugierige Mitleid, doch nie das theilnehmende Interesse Europas zu erwecken vermochten! „Unglücklicher Weise haben alle Versuche meine Hoffnungen getäuscht: heute ist Bulgarien nach außen discreditirt, im Innern desorganisirt — dieser Zustand erschüttert den Glauben des Volkes an die Gerechtigkeit der Gesetze.“ Es ist unmöglich, deutlicher zu sprechen, ungeschminkter die Thatsachen in ihrer ganzen Nacktheit ohne jedes Feigenblatt hinzustellen, als diese Kraftstelle der fürstlichen Proclamation es thut. Und dennoch ist ein gut Theil schwer zu rechtfertigenden Mangels an Voraussicht dabei, um keinen stärkeren, aber gerechteren Ausdruck zu gebrauchen. Mehr gentlemanlike und ein besseres Zeugniß für seine Regierungstüchtigkeit wäre es doch gewiß gewesen, wenn der Battenberger vor zwei Jahren den Eid auf das Monstrum von einer Verfassung rundweg verweigert hätte, als daß er jetzt durch seine Demissionsdrohung von der Sobranja die Einwilligung in die Suspension des Staatsgrundgesetzes auf sieben Jahre ertrotzen will, während deren die Kammer nur das Recht behalten soll, das Budget zu votiren! Soll dies Vorgehen denn vielleicht den „erschütterten Glauben des Volkes an die Gerechtigkeit der Gesetze“ wiederherstellen, die „Discreditirung“ des Fürstenthums nach außen aufheben, dessen „Desorganisation im Innern“ abhelfen? Was Alexander I. heute weiß, das wußte er doch wahrlich auch am 9. Juli 1879, als er in Tirnowa feierlich den Eid auf das Unding einer Verfassung leistete? Eine Horde völlig uncivilisirter Menschen, denen eben erst das Joch der türkischen Sclaverei abgenommen war, mit dem denkbar weitestgehenden Parlamentarismus und den freiesten Grundgesetzen regieren wollen, war einfacher Unsinn. Als der Battenberger dieses Machwerk beschwor, mußte er so gut wie alle Welt begreifen, daß die Fürsten Tscherkaßky und Dondukow-Korsakow nicht aus doctrinärer Leidenschaft für das constitutionelle Regime einen so fabelhaften Mißgriff gemacht, sondern daß sie Bulgarien das Monstrum octroyirt hatten, weil sie das Land nicht zur Ruhe kommen lassen **wollten**, um dort stets einen Herd panslavistischer Intriguen und Gegenintriguen in den verschiedenen parlamentarischen Parteien in Activität zu erhalten.

Und hier wären wir denn wohl bei dem eigentlichen punctum saliens angelangt. Ganz so, wie vor zehn Jahren bei der Krisis in Bukarest, wird auch heute bei der in Sophia die auswärtige Politik die Hauptrolle spielen. Damals gaben die unterschiedlichen Lümmeleien, die in Bukarest durch die Herren Rumänen gegen die dort ansässigen Deutschen aus Wuth über die Siege gegen Frankreich begangen wurden, den ersten Impuls zum Umschwunge, der erst für vollendet gelten konnte, als im September die neue Kammer jene Beschlüsse ihrer Vorgängerin widerrief, durch welche die deutschen Unternehmer der Eisenbahnbauten in Rumänien um ihr Geld geprellt werden sollten. Wie damals bei Carol I., so werden jedenfalls die Mächte jetzt sogleich bei Alexander I. mit einer Collectiv-Vorstellung einschreiten, um ihn durch den Hinweis auf die Folgen, die seine Entfernung für den Frieden Europas nach sich ziehen könne, zum Bleiben zu bewegen. Zusammenhängen mag ja der Staatsstreich des Fürsten Battenberg immerhin mit der Reise, die der Prinz unmittelbar vorher nach Berlin und Wien gemacht. Daß aber ein derartiger einmüthiger Gesammtschritt der drei Kaisermächte überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt, daß er sich in Sophia unter den Augen eines Ministeriums, dem der russische General Ernroth präsidirt, mit der Aussicht auf Erfolg bei den Bulgaren vollziehen kann, das ist ganz unzweifelhaft das unmittelbare Ergebniß des Thronwechsels in Rußland. Die Bulgaren sind im höchsten Grade begriffsstützig gegen Alles, was nicht von dem „Czar Befreier“ kommt. Erst auf directen Befehl Dondukow-Korsakow's entschlossen sie sich, den Prinzen von Battenberg zum Fürsten zu wählen, nachdem in der Vorversammlung entschieden Aleko Pascha Vogorides die Mehrheit der Stimmen für sich gehabt. Allein seit dem blutigen Tode des letzten Czaren läßt in Rußland selber die Partei der panslavistischen Hetzer matt die Flügel hängen, weil Alexander III. ein Haar darin gefunden, sein Volk zum gewaltsamen Export von Verfassungen zu zwingen und dem Nihilismus durch chauvinistische Expansionswuth den mächtigsten Vorschub zu leisten. Nicht im Staatsstreiche selber, sondern in der einmüthigen Unterstützung desselben durch die drei Ostmächte liegt die Bedeutung des Actes; mit dem Panslavismus zieht sich auch der Groß-Bulgarismus für eine Weile die Zipfelmütze über die Ohren!

Breslau, 13. Mai.

Unter dem Titel: „Nationale Verstimmungen“ bringt die „Provinzial-Correspondenz“ einen Artikel, welcher den Zweck hat, einestheils die Wirthschafts-Politik des Fürsten-Reichskanzlers als seine durchweg nationale hinzustellen, anderntheils Herrn v. **Bennigsen** für diese Politik zu gewinnen. „Was ist denn geschehen — ruft das Blatt aus — daß die Schaffensfreudigkeit im Parlament abgenommen und daß ein so gutes Verhältniß der Mehrheit zum Kanzler wie früher nicht mehr besteht? Hat Fürst Bismarck seine Pflichten vernachlässigt?“ Nein, das hat noch Niemand behauptet. Es ist nichts weiter geschehen, als daß Fürst Bismarck nur diese Pflichten anders aufgefaßt hat und daß somit eine andere Politik ergriffen worden ist, als in den ersten Jahren der Gründung des Reiches. Nun scheint es

---

Peter Eschenloer, Stadtschreiber zu Breslau.

Von **B. S.**

II.

Im Jahre 1457 starb König Ladislaw zu Prag. Neun Tage vor seinem Tode hatte er noch eine Gesandtschaft der Stadt Breslau empfangen, der auch Eschenloer angehörte. Der bescheidene Chronist deutet dies mit den schlichten Worten „mit denen ich auch gesandt war“ einfach an. Die Gesandten brachten dem König nach alter Sitte ein Ehrengeschenk, nämlich einen „obergulten Kopp“ (Becher), bei hundert Gulden werth, den der König „gnediglich und zu Dank ufnome.“ Der Becher wurde dem Hofmarschall, „der uf die Zeit das Schwert vor Laszlaw trug“, überantwortet. Derselbe nun, ein Böhme vom reinsten Wasser, „nome den Kopp und umbkorte ihn mit spottlichen Worten und mit böser deutsch laute schreiende: Ha, ha, nichts ist im Toppe, wo sind Gulden? — Die Breßler schwigen und ließen sich gnügen, daß sie ires Erbherrn Gnade und guten Willen daran klerlich erkanten. Doch was inen schwere, daß sie sulden gehönet also werden.“

Auch die weiteren Schicksale dieser Gesandtschaft sind sehr unterhaltlich geschildert. Des anderen Tages kamen nämlich die Gesandten in den Saal, da Ladislaw gerade die Messe gehört hatte. Als dieser nun „seine getrauen Breßler sah, „die sich neigeten nach Gebohrlichkeiten, ausrackte er gegen inen seine königliche Hand. Die von Breßla wolden die in aller Diemut und Erbarkeit anrüren, do was Girsik und nam dieselbe königliche Hand, und zuckte die zu sich zurücke, daß auch Laszlaw sich umbkeren muste und kunde seine Hand, als er gerne getan hatte, seinen Breßlern nicht geben. O große Schande und Schmachheit, damit Girsik die Breßler empfing!“

Die Gesandtschaft wurde mit sicherem Geleite, das im damaligen Böhmen gar nothwendig war, nach Hause entlassen. Eschenloer sagt, er habe mit gefühlt die Angst und Freude; denn bei diesen Böhmen sei für fromme Leute „und zuvoran den Deutschen“ (!) keine Sicherheit.

Eine nette Episode, die sich während Eschenloers Anwesenheit in Prag abspielte, mag wegen der culturgeschichtlich interessanten Streiflichter, die sie auf die böhmische Nation wirft, hier ihren Platz finden. Es geschah nämlich, „daß ein Deutscher und ein Behem nach ritterlicher Weisa ufm Schloß zu St. Wenzel zu Prage sich miteinander schlugen vor 400 Gulden und vor Roß und Harnasch. Es geschah wunderlich aus Gottes Willen, daß der Deutsche, der itzunder werelos war worden, den ketzerischen Behem oberwand und bis zum Tode verwunte, deshalben der Behem sich ergab. Laszlaw gab den ritterlichen Gewinn mit fröhlichem lachendem Munde dem Deutschen und sagte zu ihm: hette der Behem als gut gehabt als Du, er hette dich nicht lassen leben. (!) Hieraus ein groß Knirßen unter den Behmen entstunde und sagete: Was wir tun, das behagt unserem König nicht; sundern was gutes den Deutschen widerferet und den Behmen arges do hilft er zu und siehet es gerne.“ — Die biedern Böhmen haben sich doch seit vierhundert Jahren merkwürdig wenig verändert!

Im Jahre 1458 wurde Georg Podiebrad König von Böhmen. Als er noch Statthalter war, mußten sich die „Breszler“ seine Freundschaft mit hundert guten Ochsen erkaufen. „Aber die Freundschaft“, fügt der Chronist sarkastisch bei, „stunde nicht lange und gleichwol musten die Ochsen gefallen.“ Das mächtige Breslau wollte den ketzerischen König nicht anerkennen, obzwar Georg einen Brief des Papstes vorzeigen konnte, darin er ihn seinen „lieben Sohn“ nannte. Der König marschirte daher auf die Stadt los, „die Nochboren umme Breßlaw entsageten (wie gewöhnlich) auch gen Breßlaw“ und so kam es bald zum Sturme gegen das befestigte Kloster St. Vincenzen. Aus der anziehenden und lebendigen Schilderung jener Kämpfe um Breslau mögen jene Stellen besonders hervorgehoben werden, welche uns einen Einblick in die inneren Verhältnisse der Stadt zur damaligen Zeit gewähren.

Die Feinde drangen in die Stadt; den Breslauern mangelte eine einheitliche Führung. „Jedermann lief aus mit seinem Gewäre, das er eilends hatte mögen begreifen, des meisten Teiles one Harnisch. Da waren Leute genug wider die Feinde, aber es was do kein Regirer, kein Anschicker; das Volk lof gleichsam die Schafe, die nicht einen Hirten haben, so der Wolf under sie kommt.“ Doch die Bürger schossen gar wacker aus ihren Büchsen und „hier ward gut und nutz, daß sich die Breszler zuvor in Jaren mit Büchsen zu schießen hatten versucht.“ Aber nun passirte den armen Breslauern ein arges Malheur. Als nämlich die Noth am größten war, ließen die Rathleute die großen Karrenbüchsen, also schweres Geschütz, auffahren und — „maineten, sie solden geladen sein.“ Doch als man die Geschütze schon „uf den Elbing“ hinausgeschafft hatte, wurde der hochweise Rath mit begreiflichem Erstaunen gewahr, daß leider keines geladen war. „Mußte man nach Pulver reiten, und da man das brachte bis zur Brucke bei Unserer Frauen, fiele dem Faß der Boden aus, und das Pulver verschüttete sich.“

Das war freilich keine geringe Verlegenheit. Der treuherzige Chronist hätte dieses Stücklein der Nachwelt gern vorenthalten; nachdem er aber schon in seiner Einleitung sagt, daß drei Dinge ihn bei der Abfassung der Chronik leiteten, nämlich **Liebe, Pflicht** und **Wahrheit**, so durfte er den Unfall um so weniger verschweigen, als man daraus erkennen solle, „wie doch hierinne keine Ordnunge zu Breßlaw ward erkannt“. Doch nahmen die Dinge einen besseren Verlauf, als man hätte ahnen können. Die Breslauer ließen die große Glocke zu St. Maria Magdalena-Sturm läuten und „alsobald die Feinde die Glocken zu Sturme höreten, gabe Gott in sie eine solche Furcht, daß der letzte gerne were der erste gewest; sie flohen viel sehrer, dann sie zum Sturme waren gelaufen.“

Die „Breßler“ aber waren nicht wenig erstaunt, als sie die Feinde ungeachtet der ungeladenen Karrenbüchsen fliehen sahen, und wären ihnen gerne nachgeeilt; aber „niemand war da, der sie hette oder wolde regieren. Hie lernten die Breßler diesen Tag, daß sie darnach desto gehorsamer im Felde waren“.

Der Rath von Breslau, der mit der „Gemeine“ von jeher auf gespanntem Fuße stand, fand in seinem „Stadtschreiber“ stets einen eifrigen Vertheidiger. Die Pulver-Affaire hatte nämlich begreiflicher Weise noch lange Zeit im Volke unliebsamen Gesprächsstoff abgegeben und der ehrsame Stadtchronist sieht sich daher zu der Erklärung genöthigt, „es wäre nicht aus böser Meinunge oder Uffatz, sondern aus Unvorsuchunge und Unachtsamkeit oder aus Unerfarunge gekommen“. Gleichwohl kann er dem Rathe der Stadt den Vorwurf nicht ersparen, daß „dieser Sache Erfarunge bei dem Rate nicht als vil war, als wol not were gewest“. Jedoch „die Ratmanne lareten aus diesem Geschicht, daß sie hernach desto baß zu tun wusten“.

„Diesen Tag St. Remigii zu einem Zeichen der Ueberwindunge ließen die Breßler alle Jar eine schöne Messe singen in allen Kirchen, Gott, der heiligen Dreifaltigkeit zu Lob und Ere“. Eschenloer war ein frommes Gemüth und erblickte in der plötzlichen Flucht der Feinde eine „Wendung durch Gottes Fügung“.

„Es wolde Gott selbest die Ere haben und seine Wunderwerke lassen erkennen“.

Wir müßten uns wundern, wenn Eschenloer, der doch so mancher humanen Idee huldigte, nicht auch der Abrüstung das Wort gesprochen hätte. In der That eiferte er unabläßig gegen das grausame Kriegshandwerk und läßt keine Gelegenheit unbenutzt, seinen Mitbürgern zur Aufrechterhaltung des Friedens zu rathen. Auch der Stadtrath huldigte diesen Principien und als es ihm gelungen war, „etliche Zwietrechte zwischen dem König von Polen und dem schwarzen Herzog zu Oelsen“ durch weisen Rath und Vermittlung gütlich beizulegen, da dankte Se. Majestät „den friedfertigen Breßlern ires Rechtes und Fleißes sehr, dorumbe sie in dem Reiche Polen dieser Zeit sehr gelibet und gefürdert worden, und waren eines großen löblichen Gerüchtes überall in Polen, doraus der Kaufman zu Breßla mit kleinen Fromen bekam.“

Als „in deutschen Landen groß Disputirung ward uf den hohen Schulen und Leren, ob man wider den Behmen ufs bäbstliche Gebot streiten sulde“, da widerriethen die gelehrten und wissenschaftlichen Capacitäten den Krieg und begründeten ihr Urtheil mit zahlreichen Aussprüchen des Erlösers selbst und Interpretationen des neuen Testamentes. Eschenloer beweist bei dieser Gelegenheit durch eine Fülle von Citaten aus den Evangelien, wie Christus stets nur Toleranz ge-

uns aber sehr schwer, zu verlangen, daß auch alle Anderen sofort diese Wendung mitmachen sollen; die Ultramontanen und Conservativen konnten sie ja mitmachen, zum Theil, wie sie schon früher sie theilten, zum Theil, weil sie andere Zwecke im Auge hatten, aber für die Liberalen stellte sich die Wendung als eine vollständige Umkehr ihres ganzen politischen Lebens dar. Daher sagten wir schon vor einiger Zeit: es giebt auch für Herrn von Bennigsen ein Ende der Nachgiebigkeit. Das scheint gekommen zu sein — daher die Trennung.

Wenn die „Prov.-Corr." ihren Artikel mit den Worten schließt:

> Wenn je eine Politik eine nationale, aufbauende, das Reich befestigende war, so ist es diejenige, welche der Kanzler mit der wirthschaftlichen Reform in Angriff genommen und welche als solche gerade von Denen anerkannt werden müßte, die wenigstens früher nicht die Interessen der Fraction, sondern diejenigen des Reiches zur Richtschnur ihres Wirkens machten,

so vergißt sie die letzten Beschlüsse der Unfallversicherungscommission, welche die Versicherungen zu einer Sache der einzelnen Staaten, nicht des Reiches, machen, also den Zwecken des Particularismus dienen.

Betreffs dieses Unfallversicherungsgesetzes wird officiös bemerkt, die Berathungen hätten „bis jetzt den Eindruck hervorgerufen, als ob man auch in parlamentarischen Kreisen den großen Werth einer Verständigung über die wichtige Vorlage erkenne". Es würde daher noch nicht nöthig sein, die Hoffnung auf ein zufriedenstellendes Resultat aufzugeben. — Vom Standpunkte der Regierung aus ist diese Auffassung allerdings nach der Lage der Dinge sehr berechtigt. Die „Germania" glaubt „annehmen zu dürfen, daß der Reichskanzler gemäß seiner vor längerer Zeit gethanen Aeußerung keinen Einspruch gegen die Staatsanstalten erheben wird". Ob er zum Verzicht auf den Staatsbeitrag zu bewegen sein wird, ist dem clericalen Blatte dagegen noch zweifelhaft. — Die Subcommission hat heute die Redaction der in der ersten Lesung gefaßten Beschlüsse beendet.

Aus **Rußland** werden noch immer neue Judenhetzen gemeldet. Wie die russischen Blätter die Sache ansehen, mag folgender, dem „Golos" entnommener Artikel beweisen:

> „Warum," fragt das Blatt, „macht sich in civilisirten Ländern die Erbitterung des Volkes gegen die Juden nicht bemerkbar? Ungeachtet aller Bemühungen der Antisemiten-Liga fallen die Deutschen doch nicht über die Juden her. Der englische, französische und sogar deutsche Jude ist schwer vom Engländer, Franzosen und Deutschen zu unterscheiden. In diesen Ländern sind die Juden in Allem, die Religion ausgenommen, mit dem herrschenden Stamm — verschmolzen und besitzen dieselben bürgerlichen Rechte. Keine Gesetze schränken ihren Aufenthalt, ihr Gewerbe ein. Der Grund der Erbitterung gegen die Juden fehlt, als gegen ein Volk, das ausschließlich auf Kosten seines Nächsten lebt. Ihnen ist die volle Arbeitsfreiheit gewährt, und sie befinden sich mit der übrigen Bevölkerung unter gleichen Bedingungen."
>
> „Die schauderhaften, gegen die Juden gerichteten Wuthausbrüche des Volkes im Süden haben unsere volle Aufmerksamkeit der Judenfrage zuzulenken. Es hieße sich auf den Standpunkt des wüthenden Pöbels stellen, welcher den Juden, indem er ihr Vermögen zerstört, eine gute Lehre zu ertheilen vermeint, wollten wir annehmen, daß diese traurigen Ereignisse den Juden als eine gute Lehre dienen und sie bessern würden. Nur durch Veränderung der Bedingungen, unter denen die Juden sich befinden, kann ein besseres Verhältniß zwischen diesen und der christlichen Bevölkerung angebahnt werden."
>
> „Eine solche Aenderung der Bedingungen würde von einigen unserer Preßorgane selbstverständlich dem Einfluß des Westens zugeschrieben werden. Es fragt sich aber, welchem Einfluß sind diese furchtbaren Ausschreitungen zuzuschreiben, die der wüthende Pöbel gegen die Juden in Jelissawetgrad, Golta, Kischinew, Kijew verübt hat? Welcher Geist spricht sich in diesen wilden Ausschreitungen aus? Sollen denn ökonomische Verhältnisse bei uns auf dem Wege des Faustrechts regulirt werden?"

Der „Golos" sieht also gerade in den Gesetzen, welche die Juden beschränken, den eigentlichen Grund für die entsetzlichen Gräuelthaten, über welche jetzt tagtäglich berichtet wird. Und in Deutschland giebt es Leute, die für eine derartige gesetzliche Beschränkung der Juden plaidiren! Sie mögen sich und ihre Logik von den russischen Zeitungen beschämen lassen!

Deutschland.

= **Berlin,** 12. Mai. [Zur dritten Lesung der Vorlage über Verfassungs-Aenderung. — Die Ablehnung der Wehrsteuer und die militärischen Kreise. — Verhandlungen über die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Schweiz.] Bei Gelegenheit der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Einführung zweijähriger Budget- und vierjähriger Legislaturperioden wird die Reichsregierung in Gemäßheit der bereits mitgetheilten Bundesrathsbeschlüsse erklären, daß die verbündeten Regierungen den Antrag auf Berufung des Reichstages im October verwerfen und die Verlängerung der Legislaturperioden annehmen. Voraussichtlich werden sich indessen noch weitere Debatten an diese Angelegenheit knüpfen. — In militärischen Kreisen spricht sich über das ablehnende Votum des Reichstages bezüglich der Wehrsteuer-Vorlage unverhohlene Befriedigung aus und es wird nicht bestritten, daß auch der Kriegsminister von Anfang an sich bedenklich gegen die Vorlage gezeigt und nur höheren Rücksichten nachgebend später zugestimmt habe. Man will auch nicht annehmen, daß die Wehrsteuer-Vorlage thatsächlich zu den Entwürfen gehören möchte, die trotz der zweimaligen Ablehnung des Reichstages zur nochmaligen Einbringung ausersehen wären. — Im Reichsamt des Inneren begannen heute unter Vorsitz des Staatssecretärs von Böttticher die Verhandlungen über Verlängerung des Handelsvertrages mit der Schweiz. Wenn von einigen Seiten behauptet wird, daß diese Verhandlungen in kürzester Zeit und ohne erhebliche Schwierigkeiten zu einem Abschluß führen würden, der im Wesentlichen das jetzige Verhältniß aufrecht erhalten möchte, so wird andererseits diese Anschauung als zu optimistisch bezeichnet und im Gegentheil betont, daß es nicht leicht sein würde, die recht erheblichen Schwierigkeiten zu ebnen. Uebrigens war schon früher behauptet worden, daß der Reichstag auch noch mit dieser Angelegenheit befaßt werden sollte. Jedenfalls sind alle diese Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen.

Berlin, 12. Mai. [Bundesrath.] In der am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bundesraths brachte der Vorsitzende, Staatsminister von Böttticher, zur Kenntniß, daß der kaiserl. Generaldirector der Zölle und indirecten Steuern, Fabricius, zu Straßburg zum Commissar der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt worden sei. Von dem Präsidenten des Reichstags waren Mittheilungen eingegangen über die Beschlüsse des Reichstags: a. zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1880/81, b. zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftssprache des Landesausschusses, c. zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Dienstwohnungen der Reichsbeamten, d. zu dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, e. zu dem Antrage der Abgg. Ackermann und Genossen auf Abänderung der Reblaus-Convention. Von diesen Vorlagen wurden die letztere dem Herrn Reichskanzler überwiesen und über den Gesetzentwurf zu d. die Beschlußnahme vorbehalten, während der Gesetzentwurf zu c., welcher in der vom Reichstag beschlossenen Fassung alsbald die Zustimmung erhielt, ebenso wie die vom Reichstag unverändert angenommenen Gesetze zu a. und b. zur allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden soll. Ein Präsidial-Antrag wegen event. Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs über den Schutz nützlicher Vögel, der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zolltarifs und ein Antrag der großherzoglich oldenburgischen Regierung, betreffend die Anerkenntnisse über Zoll- und Steuervergütungen für ausgeführten Zucker, gingen an die zuständigen Ausschüsse. — Zur Wiederbesetzung einer erledigten Stelle bei der Disciplinarkammer in Danzig erfolgte die erforderliche Neuwahl. — Nach Berathung über die gegenüber den Beschlüssen des Reichstages zu dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Artikel 13, 21, 69, 72 der Reichsverfassung in dritter Lesung einzunehmende Haltung, ertheilte die Versammlung auf den Vortrag des mit der Berichterstattung betrauten Ministerresidenten Dr. Krüger der zu Peking am 31. März 1880 unterzeichneten Zusatzconvention zu dem Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrage mit China die Genehmigung, und beschloß ferner, den gestellten Ausschuß-Anträgen entsprechend: a. einer Anzahl auf die Wiedereinführung des Ausfuhrzolles für Lumpen gerichteten Eingaben keine Folge zu geben; b. bezüglich der Zollbehandlung der von der Ausstellung für Elektricität in Paris zurückkommenden deutschen Güter, die in ähnlichen Fällen schon mehrfach gewährten Vergünstigungen eintreten zu lassen. Den Schluß bildete die Ernennung von Commissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstage.

* **Berlin,** 12. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Nachdem das Organisationsgesetz vom 26. Juli 1880 am 1. April d. J. ins Leben getreten ist, sind die mit der Stadt Berlin in Verbindung stehenden Behörden, sowie auch der Magistrat durch ein Rescript des Ministers des Innern davon benachrichtigt worden, daß an die Stelle der Regierungs-Abtheilung des Innern zu Potsdam der Regierungs-Präsident daselbst getreten ist und daß die ganzen Geschäfte dieser Regierungs-Abtheilung mit einigen unbedeutenden Ausnahmen, besonders aber die die Stadt Berlin betreffenden Angelegenheiten, auf den „Ober-Präsidenten von Berlin" übergegangen sind. — Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist gestern aus Oberschlesien hierher zurückgekehrt. — Der außerordentliche russische Botschafter, Fürst Souvarow, welcher, von Cannes kommend, hier eintraf, hat sich mit seinem Begleiter am Dinstag Abend von hier nach Petersburg zurückbegeben. — Der Unterstaatssecretär im auswärtigen Amt, Dr. Busch, hat sich mit 6wöchentlichem Urlaub ins Ausland begeben. — Der großbritannische Botschafter Lord Ampthill wird sich am nächsten Montage mit seiner Gemahlin, mit längerem Urlaube, nach England begeben. — Iwan Turgenjeff ist auf der Reise von Paris nach Petersburg gestern hier eingetroffen. — Die Wahl eines Rectors der Technischen Hochschule zu Berlin für das nächste Jahr ist auf den Prof. Dr. Winkler, z. Z. Vorstand der Abtheilung für Bau-Ingenieurwesen, gefallen. — Die in Folge Beschlusses einer Versammlung der „Vereinigten Berliner Kaufleute und Industriellen zur Wahrnehmung ihrer Interessen" constituirte Commission zur Vorberathung der wünschenswerthen Gestaltung einer demnächstigen Gewerbeausstellung in Berlin hat ihre Arbeiten nahezu vollendet und wird zu Ende d. M. eine große Versammlung aller Interessenten-Gruppen stattfinden, in der u. A. Herr Commerzienrath Kühnemann referiren wird. Inzwischen ist die Antwort des Staatssecretairs Herrn v. Böttticher wie folgt eingegangen: „Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 2. d. Mts. ergebenst, daß die Veranstaltung einer internationalen Industrieausstellung zu Berlin von Seiten des Reiches nicht in Aussicht genommen ist. Nach diesseitiger Auffassung kann zur Zeit ein solches Unternehmen nicht empfohlen werden." — Nachdem die elektrische Eisenbahn zwischen dem Bahnhofe Lichterfelde und dem Cadettenhause fertig gestellt ist, wird bereits ein Project zu einer anderen Bahn dieser Art vielfach erörtert. Wie man der „B. B.-Ztg." mittheilt, besteht dieses neue Project darin, die beiden Strecken der Großen Berliner Pferdebahn Berlin-Tempelhof und Berlin-Schöneberg durch elektrische Bahnen bis Lichterfelde zu verlängern.

[Die Finanz- und Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck.] Unter dem anspruchsvollen Titel: „Die Finanz- und Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck", wird in der gesammten Provinzialpresse ein Flugblatt verbreitet, welches sich in sehr interessanter Weise zunächst mit der Stellung der Parteien zu den Reformfragen beschäftigt. Das Flugblatt geht von der Voraussetzung aus, daß die Culturkampfwolken sich ohne neue Gewitterstürme verziehen und ein modus vivendi zwischen Staat und Kirche in Aussicht stehe. Um so mehr würden die wirthschaftlichen Fragen den Angelpunkt der bevorstehenden Reichstagswahlen bilden. Als Kern der Steuer- und Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers wird vor Allem die gerechtere Vertheilung und weniger drückende Aufbringung der öffentlichen Abgaben durch Ausbildung der indirecten Steuern und entsprechende Erleichterung der Belastung durch directe Staats- und Communalauflagen, also die bekannte „Umlegung der Steuerlast", bezeichnet, bei der auch die ärmeren Klassen, welche jetzt keinerlei directe Staats- oder Communalsteuern bezahlen, durch Besteuerung der nothwendigen Lebens- und Genußmittel zur Bestreitung der Staats- und Gemeindeausgaben herangezogen werden sollen, um die überlasteten Klassen- und Einkommensteuerpflichtigen zu erleichtern. Ferner: Schutz der nationalen Production und Arbeit, corporative Organisation des durch die Gewerbefreiheit in seiner Existenz bedrohten Handwerkers; endlich Reform der Armengesetzgebung durch staatlich geordnete Vorsorge für die Invaliden der Arbeit, mit einem Worte: Umkehr von den unheilvollen Bahnen des liberalen Manchesterthums. Von conservativ oder liberal soll nicht mehr die Rede sein. Die Wahlparole soll lauten: für oder wider die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers und der Regierung, eine Parole, die auch hier wieder von den Gouvernementalen ausgegeben wird, unter Wiederholung des Märchens, daß die Gegner dieser Politik die Parole: „Fort mit Bismarck" ausgegeben hätten. Aber nicht gegen die offenen Gegner des Reichskanzlers, sondern gegen die „schlimmsten Feinde" desselben ist die Spitze des Flugblatts gerichtet, d. h. gegen diejenigen Liberalen, oder sagen wir lieber Nationalliberalen, welche sich und ihren Wählern glauben machen, die Politik des Kanzlers zu unterstützen, während sie durch ihre „kleinliche und nörgelnde Kritik" am meisten dazu beitragen, die Stellung des Kanzlers zu unterwühlen. „Selbst Fehler in Einzelheiten sind besser als ängstliches Zaudern und Unsicherheit." Die Schuld dieser Liberalen ist es, wenn der begeisterte Anklang, den die wirthschaftlichen Ideen des Reichskanzlers anfänglich fanden, allmälig verhallt und Mißtrauen und Unzufriedenheit immer mehr Platz greifen. Nicht in seiner eigenen Methode und in seinen Zielen sucht der Reichskanzler die Erklärung für diese „Wendung zum Bessern", sondern in dem Verhalten der zur Mitarbeit im Parlament berufenen Kräfte, „welche der Farbe des Entschlusses des Gedankens Blässe ankränkelten". Sollten nicht, so schließt diese Anklage gegen die Nationalliberalen, unerfüllbare Versprechungen und enttäuschte Hoffnungen die Macht der reichs- und staatsfeindlichen Elemente in gefahrdrohender Weise vermehren, so ist es die höchste Zeit, alle anderen Rücksichten fallen zu lassen und mit voller Kraft und Ueberzeugung an die Vollendung des wahrhaft nationalen Werkes der wirthschaftlichen Reformen zu gehen. Die Flugschrift ist ein sehr lehrreicher Commentar zu dem Appell des Reichskanzlers an das Herz des Herrn von Bennigsen.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Eine am 9. d. Mts. unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Herrn Kisker abgehaltene Versammlung der Fortschrittspartei war zahlreicher besucht wie die Versammlungen der letzten Jahre. Dieser Umstand und die Thatsache, daß sich successive mehr Mitglieder einzeichnen, beweist, daß, obschon die Parteiverhältnisse in Köln dem Fortschritt ungünstig sind, die Politik des Reichskanzlers zur Stärkung

---

predigt und selbst den Mord der Ketzer verabscheut habe, „so als Gott nicht wil haben bezwungene Dinste, nachdem Christus auf Erden gehende mit allen seinen Jüngern gethan, niemanden bezwungen noch gemordet haben; darumbe man die Ketzer nicht sol morden, die gerne in Frieden wolden sitzen, sondern so sie die Christenheit angreifen und anfechten, dann sol man sich irer wären."

Als historisches Beispiel führt der Chronist die Secte der Arianer an, „die da vierhundert Jar werete, mochte mit dem Schwerte nie vertilget werden, sondern je mehr sie angefochten worde, je sterker und mechtiger sie worde".

Trotz aller wissenschaftlichen Gutachten gewann die Kriegspartei die Oberhand, und es wurde in Breslau gegen die Hussiten das Kreuz gepredigt. Das Volk, von den Pfaffen geschürt und gereizt, konnte den Krieg nimmer erwarten; „nichts verdroß sie mehr denn Harrunge der Zeit. Allhie ward verneunt die Rede in der Gemeine wider die, die gerne Frieden gesehn hetten; hie wurden sie Ketzer, Ketzergönner und Schälke geheißen; hie ward unter Geistlichen und Weltlichen eine eine gemeine Rede: „Wer von Frieden redet, ist ein Schalk und Verräter".

Eschenloer erkannte, daß zum Aufblühen der Stadt, die in letzter Zeit durch Ueberschwemmungen und Pest, durch unruhige Verhältnisse und andauernde Fehde viel gelitten hatte, die Bürger der Segnungen des Friedens bedurften. „O Breßlaw", ruft er wehmüthig aus, „du freuest dich frembdes Friedes und betrübest dich deines eigenen Friedes!"

Doch der biedere Stadtschreiber hatte wegen solcher Aeußerungen schwere Verdächtigung zu erleiden; er durfte sich bald ohne „Drabanten" kaum mehr auf die Straße wagen. Es ist rührend zu lesen, wie sich der wackere Mann ohne Gehässigkeit und Zorn darüber ausspricht und nur die verleiteten und verführten Mitbürger wegen ihrer verkehrten Ansichten beklagt. „Ich armer Geselle", erzählt der Chronist, „sagte diese Reden zu Zeiten unter guten Leuten und sonderlich uf der Zilstatt, da ich zu Zeiten um Kurzweil willen mit meinem Armbrost ginge, nach dene vil großen Arbeiten, die ich täglich in diesen Sachen hatte, als das Gott bekannt ist." (Der versteckte Vorwurf, daß die Breslauer bei ihren Hetzereien wider ihn kaum seine Verdienste in gerechtem Maße würdigten, konnte nicht bescheidener gegeben werden.) „Ich meinte es gütlich als einer, der gerne Friede hette gesehen. Ich wuste der Stat Vermögen wol, daß es ganz ungleich was wider Girsik und seine Ketzer zu streiten. Ich habe es auch vil gelesen, daß vil göttlicher, christlicher und besser ist, mit Ketzern Friede zu leiden, denn von ihnen verderbet werden, und wo man sie nit mag vertreiben, soll man auch Krieg wider sie nit erheben. Solche meine gute Meinunge ward an die Predlger bracht zu S. Bernhardin und Ellsabeth, die mich uf dem Predigstul verdammeten und nit in kleine Gefärlichkeit meines Lebens satzten, one allen Glimpf und Warheit. Gott vergebe es ihnen."

Als einst die Gemeinde sich auf dem Rathhause versammelte, da zeigten „die Parchner" mit Fingern auf ihn und sagten: „Wer einen rechten Ketzergönner erkennen und sehen wil, wie er eine Gestalt hat, der sehe an Petrum, den Statschreiber!" „Hirumbe ich", erzählt Eschenloer weiter, „das Kreuze an mich name und hilde stetiglichen einen Drabanten in allen Auszügen, nit one kleine Beschwerunge, dadurch solch Verdechtniß gegen mir aufhörete."

Die Breslauer begannen nun im Jahre 1467 den Kreuzzug gegen die Hussiten und zogen „zum ersten vor Monsterberg" und dann vor Frankenstein. Das feste Schloß, „daran das Gemeur sehr dicke war", leistete den anstürmenden Truppen mächtigen Widerstand. Selbst die große „Büchse", die man aus Neisse sandte, richtete keinen erheblichen Schaden an. Da gedachten denn die Stadtleute vor den Mauern Frankensteins „heimb an ihre Weiber und Kinder und stolen sich bei einzeln aus dem Heere, daß da niemand mehr blibe, denn Dienstknechte und Soldner". Es ist ein deutliches Zeichen der damaligen Machtstellung Breslaus, daß erst diese Stadt eine große „Büchse" aufbieten konnte, die schon mit einem Schuß die Schloßmauer durchbrach. Dieses Belagerungsgeschütz war 80 Centner schwer und 24 gute Pferde zogen es von Sonnabend bis Montag gen Frankenstein. Die Besatzung ergab sich; kaum hatten jedoch die siegreichen Truppen das Schloß besetzt, als von Glatz das große Heer der Böhmen heranrückte und die schwach vertheidigte Festung umzingelte, „daß niemand darein oder daraus möchte komen". Diese Vorgänge veranlaßten in Breslau große Verwirrung und Bestürzung. „Das Volk fluchte und schalde den Bischof und die Hofleute, hießen sie Verräther." „Denn zu Breßlaw war es Sitte", fügt Eschenloer bitter hinzu, „wo es ginge wol, da redete das Volk wol, wo es aber ginge übel, da reden sie übel und schoneten niemand."

In der That benutzte das Volk in Breslau jeden Anlaß, um sich gegen den aristokratisch gesinnten Rath aufzulehnen, und Empörungen der Gemeinde gegen die Rathsleute waren damals auf der Tagesordnung. Der arme Stadtschreiber, den man als das getreue Sprachrohr des Stadtrathes betrachtete, hatte unter diesen Verhältnissen nicht wenig zu leiden. Diese Gegensätze spitzten sich noch schärfer zu, als die Breslauer wirklich bei Frankenstein eine schwere Niederlage erlitten. „Das Volk wütete, tobete, schrie, fluchte und sich so unmenschlich erzeigete, daß auch einem unvernunftigen Tire bei inen hette sollen grauen . . . Dieß Breßlische, eigenwillige, ungehorsame Volk meinete, es solte so zugehen, wie es wolte."

„Die „Predicanten" hetzten das ohnehin erregte und entzündliche Volk noch mehr gegen den verhaßten Rath. Diese Zustände erfüllten den biederen Eschenloer mit tiefer Betrübniß, denn er liebte seine Stadt und war ihr aufrichtig und von Herzen zugethan. Am meisten kränkt es ihn, daß die Stadt sich ihren scheelsüchtigen Nachbarn gegenüber bei Frankenstein eine Blöße gegeben hatte.

„Wisset auch", ruft er wehmüthig aus, „ir Breßler, daß alle obberürte Schäde so hoch nicht sein zu erachten, als dieß, nemlich daß man nun erkennen möchte öffentlich deine Schwachheit, offenbar werde deine Macht, die alzeit bisher deinen Nachbaren verborgen war, die dich groß und mächtig achteten und dich darumb fürchteten, und nun sehen, daß du wenig zu tun vermochtest zu der Freiung zu Frankenstein; alle deine Heimlichkeit wurde offenbar der Welt. Dises war meinem Herzen der größesten Pein eine, ober alle empfangene Schäden.

In dieser Zeit der Unruhen und Aufstände entschloß sich der Rath, aus der Gemeinde neun Räthe zu cooptiren. Die klugen Rathleute wußten es so einzurichten, daß sie die größten Schreier und Widersacher nun aus dem Volke zu sich aufnahmen, Leute, die bisher „das Rädlin in der Gemeine stetiglich triben wider den Rat". So war wirklich eine Zeit lang Ruhe in der Stadt, da die gehässigsten Agitatoren „bei dem Rate gesetzt wurden und mitte rieten, auch die Anschläge und Schützengeld einnamen." „Doch nun diese neune", bemerkt der Chronist spöttisch, „vil Mühe und Arbeit hatten, weren sie gern wieder herab gewest." Denn sie mußten in ihrem Geschäft oder Handwerk Einbuße erleiden und „hatten davon nichts und also wenig als die Ratmanne davon haben".

Eschenloer kennt die Schwächen des gemeinen Volkes genau, er hatte im fortdauernden Verkehr mit dem aristokratischen Rathe zweifelsohne auch dessen Ideen in sich aufgenommen. Emporkömmlinge sind ihm verhaßt. „O wandelbares Glück", ruft er aus, „heute machest du einen Herren, den du neulich einen Bufen (Buben) auswurfest: Nichts ist auf dieser Welt bestendig!" Seine Ansichten über die Beherrschung und Regierung der Menge stützt er auf Aussprüche bewährter Autoritäten. „Eine jegliche Gemeine", sagt Eschenloer, „ist blind. Wie sie gefüret wird, übel oder wol, also folget sie. Sichtiglich ist sie zu verfüren, zu verhetzen und allezeit begerlich neues Regiments, neuer Herschaft, neuer Sitten . . . als dieß alles eigentlichen Aristoteles und andere weise Heiden beschriben haben."

Bei seinem Urtheile waltet doch stets sein Gerechtigkeitssinn vor. Wo zu strafen ist, da mögen die Rathleute stets darauf sehen, „daß sie Essig und Milch gebrauchen, ungestraft nicht lassen und doch die Strafe mit Milch und Gnade mischen, allezeit nach Gelegenheit der Sachen. Die Strafe solle lieblich, brüderlich und gerecht, nicht grausam, ohne Gebürlichkeit, sondern zu Furchte und zu Liebe sein,

Fortschrittspartei auch dort nicht ohne Einfluß geblieben ist. Im Hinblick auf die Wahlen hat die Fortschrittsversammlung beschlossen, alle 14 Tage eine Parteiversammlung abzuhalten. Außerdem wurde der Vorschlag beifällig aufgenommen, eine große öffentliche Versammlung abzuhalten und eines der hervorragendsten Mitglieder der Partei za ersuchen, in dieser Versammlung einen Vortrag zu halten.

[Liberale Wahlbewegung.] Der Abg. Dr. Lasker wird heut (12. d.) in Sonneberg in einer Versammlung seiner Wähler sprechen. Am 19. d. Mts. wird dann in Saalfeld eine liberale Wählerversammlung für den ebenfalls zum zweiten Meininger Wahlkreis gehörigen Kreis Saalfeld stattfinden, in welcher Herr Lasker ebenfalls sprechen wird.

[Bismarck über die Friedens-Frage.] Mitglieder der Gesellschaft „Casino" in Barop (Westfalen) sandten aus Anlaß des 10jährigen Gedenktages des Frankfurter Friedens dem Reichskanzler ein Telegramm. Derselbe dankte telegraphisch mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Erinnerung an den Frankfurter Frieden und seinen zehnjährigen Gedenktag. Zu meiner Freude haben wir Aussicht auf weitere ungestörte Fortdauer des Friedens. von Bismarck."

W.F. [Die offiziöse Lüge von einem Cartell der Fortschrittspartei mit den Socialdemokraten.] Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt fort, wenn auch nicht von einem Cartell, von der Intimität der Fortschrittspartei und der Socialdemokraten zu sprechen, behauptet dabei, daß die Socialdemokraten bei allen Wahlen in den letzten drei Jahren, wo sie eigene Candidaten nicht durchbringen konnten, für die Fortschritts-Candidaten gestimmt haben und will jene Intimität auch aus den Ersatzwahlen in Altenburg und Weimar nachweisen. Was die Wahlen der drei letzten Jahre anlangt, so läßt sich mit mehr Recht das gerade Gegentheil behaupten. Wie 1867 zum constituirenden Reichstag Herr von Schweitzer in Elberfeld-Barmen Ordre gab, in engerer Wahl für Bismarck gegen Gneist zu stimmen, so stimmten auf Commando ihrer Führer 1878 sowohl in Niederbarnim wie in Westhavelland bei der engeren Wahl die Socialdemokraten gegen die Fortschritspartei. Der Sitz in Westhavelland ging dadurch der Fortschrittspartei an die Conservativen verloren. In Altenburg und Weimar, wie bei allen anderen für die Fortschrittspartei siegreichen Ersatzwahlen stellten die Socialdemokraten Gegencandidaten gegen die Fortschrittspartei auf. Die Verringerung ihrer Stimmen würde anderswo für einen Triumph des Socialistengesetzes ausgegeben werden. Als in Altenburg vor der engeren Wahl ähnliche Verdächtigungen über ein Abkommen zwischen Fortschritt und Socialdemokratie ausgestreut wurden, forderte der Vorsitzende in einer großen, von allen Parteien besuchten Wählerversammlung Jedermann auf, der über Verhandlungen oder Vereinbarungen etwas wisse, öffentlich Zeugniß abzulegen, aber Niemand meldete sich. Im ersten Weimarischen Wahlkreise sind, wie dort Jedermann weiß, gleich nach der Wahl von 1877 die fortschrittlichen Vereine gegründet, um die Propaganda der Socialdemokraten, die damals 3383 Stimmzettel unzufriedener Arbeiter für ihren Candidaten zusammengebracht hatten, mit Wort und Schrift zu bekämpfen. Den fortschrittlichen Vereinen in Apolda und Umgegend ist es mit Unterstützung der Abgg. Träger und Richter in mehrjähriger Arbeit gelungen, der Verbreitung socialdemokratischer Irrlehren Einhalt zu thun, während die anderen Parteien sich nicht damit abgeben, den Vorträgen geschulter socialdemokratischer Agitatoren überzeugende Gründe entgegenzusetzen. Das socialdemokratische Wahlcomite hat es bei der Ersatzwahl an Eifer in Bekämpfung der Fortschritspartei nicht fehlen lassen, aber ihr Candidat brachte es nur auf 373 Stimmen. Daß es dort Socialdemokraten giebt, die gegen ihre eigenen Candidaten stimmten, ist eine durch Nichts gerechtfertigte Vermuthung.

[Wechsel des amerikanischen Gesandten in Berlin.] Aus Newyork wird der Kreuzztg geschrieben: Daß Herr Andrew D. White, der amerikanische Gesandte am Berliner Kaiserhofe, seine Abberufung wünscht, steht fest. Schon seit Wochen ist in den Händen des Präsidenten ein Schreiben des Herrn White, in dem er bittet, ihm, sobald es das öffentliche Interesse gestattet, einen Nachfolger zu geben. Herr White, früher Präsident der Cornell-Universität, mag sich als Gelehrter und Lehrer von Beruf nach seinem früheren Beruf zurücksehnen, nachdem er während ein paar Jahre die Ehren und Mühen eines Diplomaten genossen hat. Der Berliner Gesandtschaftsposten ist in den letzten Jahren gleichsam als Domäne der Gelehrtenwelt angesehen worden, indem man Männer wie den Geschichtsschreiber Bancroft, den Literaturhistoriker und Dichter Bayard Taylor und zuletzt den Universitäts-Rector White zu Ihnen sandte. Wahrscheinlich wird Herr Garfield in dieser Praxis nichts ändern, wenn er einen geeigneten Mann findet, der geneigt ist, den Lehrstuhl oder die Studirstube auf einige Jahre mit dem Gesandtschafts-Hotel zu vertauschen. Es heißt, daß Herr Barnard, der Präsident des Columbia-Collegiums, dazu ausersehen sei. Fraglich ist allerdings, ob Herr Barnard die Ernennung annehmen würde.

[Steuerfreiheit des Reichseinkommens.] Nachdem die gesetzgebenden Factoren den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, genehmigt haben, wird der Reichskanzler wahrscheinlich seinen alten Plan, die Steuerfreiheit des Reichseinkommens im gesammten Reichsgebiete zu erwirken, wieder aufnehmen. Bekanntlich lag dem Reichstage Ende 1874 ein Gesetzentwurf vor, dessen einziger Paragraph lautete: „Das Reich ist von Steuern und sonstigen Lasten befreit, welche nach landesrechtlichen Bestimmungen das Einkommen aus Grundbesitz, Gewerbebetrieb oder anderen Quellen treffen. Die Rückzahlung von Abgaben, welche vor Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes entrichtet sind, kann auf Grund desselben nicht verlangt werden." Diese Vorlage wurde nur deshalb nicht Gesetz, weil die Regierung mit den von nationalliberaler Seite eingebrachten Amendements, die eine theilweise Heranziehung des Reiches zu den Communallasten wollten, nicht einverstanden war.

[Der Bet- und Bußtag,] welcher nur in den alten preußischen Landen am Mittwoch nach Jubilate gefeiert wird, erinnert daran, daß die seit Jahren schwebenden Verhandlungen zur Erreichung eines einheitlichen Bußtages für die evangelischen Gemeinden des Deutschen Reiches noch zu keinem Ergebnisse geführt haben, für denselben aber der letzte Freitag des Kirchenjahres vorgeschlagen war. In Preußen bestanden bis vor 106 Jahren vier kirchliche Bußtage, von denen Friedrich der Große drei aufhob, den einen (den jetzigen) zwar bestehen ließ, dafür aber die Feier des Himmelfahrtstages abschaffte, welche 1788 wieder eingesetzt wurde.

[Verbindung Berlins mit der Nordsee.] Wie man der „Voss. Zeitung" aus Kiel telegraphirt, ist die Trace des neuesten Staatsbahnprojects zur Verbindung von Berlin mit der Nordsee: Berlin, Wittstock, Schwerin, Mölle, Oldesloe, Elmshorn.

[Deutsche Chronik.] Der „R.-Anz." bringt heute in seinem nichtamtlichen Theile eine Darlegung der Gründe, welche den Cultusminister zu seiner bekannten Entscheidung in der Angelegenheit der katholischen Schule in Bockenheim veranlaßt haben. Wie erinnerlich, haben zu Ende vorigen Monats von den 24 ständigen Mitgliedern des Bürgerausschusses 23 unter Protest gegen die Maßregeln des Ministers von Puttkamer ihre Stellen niedergelegt, und der Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 3. d. M. über das Entlassungsgesuch der 23 ständigen Ausschußmitglieder ablehnend beschlossen, zugleich haben aber sämmtliche 8 Mitglieder des Stadtraths ihre Entlassung erbeten. Der Artikel des „R.-Anz." weist vor Allem die von den demissionirenden Ausschußmitgliedern gegen die Staatsregierung erhobene schwere Beschuldigung der Willkür und Rechtsverletzung zurück und unternimmt es unter Berufung sowohl auf das im ehemaligen Kurhessen geltende Recht als auch auf die in Bockenheim vorliegenden thatsächlichen Verhältnisse die Berechtigung der Staatsregierung zu der von ihr getroffenen Regelung der Angelegenheit nachzuweisen. Die Nothwendigkeit, die Sache so und nicht im Sinne der von der überwältigenden Mehrheit der Stadtvertretung ausgesprochenen Wünsche zu ordnen, wird nicht nachgewiesen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Mai. [Tunis. — Eine Annectirung.] Die Situation verschiebt sich mehr und mehr. Die Krumirs treten in den Hintergrund; man betrachtet die militärischen Operationen so gut wie beendigt, und wenn noch einige Bergstämme, wie eine Depesche aus Tunis meldet, die Straße nach Mateur zu sperren suchen, so zweifelt man hier nicht, daß sie vor den französischen Bataillonen verschwinden werden, wie die Besatzung der heiligen Moschee von Sidi-Abdallah-ben-Djemel vor ihnen verschwunden ist. Man kümmert sich also nur mehr um die diplomatischen Verhandlungen, welche jetzt ihren Anfang nehmen werden. Im heutigen Ministerrathe hat der Kriegsminister seinen Collegen die Mittheilung gemacht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach diesen Abend die französischen Truppen in Djedeida, 15 Kilometer von Tunis, ankommen werden. Sobald diese Position erreicht ist, wird die Regierung den Bey auffordern, die Garantie für die Zahlung der Kriegsentschädigung, welche Frankreich den Krumirs auferlegen will, zu übernehmen. Der Schauplatz der Action verlegt sich also nach Tunis! Dieser zweite Act des Dramas kündigt sich nicht gerade glänzend an. Gewisse Besorgnisse, welche wir gestern an dieser Stelle signalisirten, haben sich heute so verstärkt, daß auch die bisher so vertrauensvolle Börse in eine nervöse Aufregung gerieth. In London ist das Cabinet Gladstone interpellirt worden, und auf die Frage, ob man Frankreich gestatten könne, der Türkei mit Waffengewalt den Weg nach Tunis zu versperren, hat Charles Dilke, soweit sich nach den bisher vorliegenden Depeschen urtheilen läßt, eine ziemlich verlegene Antwort gegeben. In Rom stellte gleichzeitig Cairoli das Gerücht von der Abberufung des italienischen General-Consuls in Tunis, Herrn Maccio, in dem man hier mehr als je den bösen Genius des Bey sehen will, in Abrede und vertheidigte zugleich diesen Beamten gegen die Anschuldigungen, die in der französischen Presse erhoben worden. Die englischen Journale, namentlich die „Times", führen Frankreich gegenüber eine recht unfreundliche Sprache und die italienischen Blätter verrathen eine wachsende Erbitterung. Die Türkei ihrerseits fährt fort, gegen Frankreich zu demonstriren. Assim Pascha schickt sich an, auf die bekannte Mittheilung des Botschafters Tissot zu antworten, und zugleich setzt, wie aus Tripolis berichtet wird, die Pforte ihren dortigen Gouverneur ab, weil derselbe sich geweigert hatte, eine Truppen-Abtheilung an die tunesische Grenze zu schicken, wie es der tunesische Consul von ihm verlangte. Der Bey von Tunis endlich macht durchaus keine Miene, einzulenken. In einer Audienz, welche gestern Herr Roustan von ihm erbeten hatte, beklagte er sich darüber, daß seine Freundschaft für Frankreich und Herrn Roustan selber so schnöde verkannt werde, wollte aber von keinem Zugeständniß hören. Er soll übrigens einen wunderlichen Brief an alle Kaids der Regentschaft gerichtet haben, worin er erklärt, daß er von Frankreich verrathen worden, daß aber seine Unterthanen nichts zu befürchten brauchten, „weil er von zwei großen Mächten, von Italien und Deutschland (!), unterstützt werde." Es steht freilich nicht aus, als ob seine Unterthanen selber ihm viel Glauben schenkten. Alles in Allem erwartet man hier ungeduldig eine officiöse Aeußerung über den Stand der tunesischen Frage. Die Regierung hat die Absicht, übermorgen bei der Wiedereröffnung der parlamentarischen Session den Kammern einige Aufschlüsse zu geben. Jules Ferry und Barthélemy Saint-Hilaire vereinbaren heute mit dem Präsidenten der Republik den Text dieser Erklärung. — Die Franzosen setzen ihre Gebietsausdehnung im Stillen Ocean fort. An die Annectirung von Tahiti scheint sich nun die Annectirung des Gambier-Archipels reihen zu wollen. Der Regierungs-Commissär in Dapecte, Chessé, meldet unter dem 13. März, daß die Bewohner dieses Archipels den Anschluß an Frankreich statt des bisherigen Protectorats verlangt hätten und daß ihnen derselbe vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung gewährt worden sei.

Rußland.

Kiew, 9. Mai. [Die Judenkrawalle.] Zu Anfang voriger Woche begannen sich in unserer Stadt beunruhigende Gerüchte von beabsichtigten Judenverfolgungen zu verbreiten. Unter den Bauern hatte man ausgesprengt, der verstorbene Czar hätte vor seinem Tode einen Ukas erlassen, mit welchem er eine allgemeine Vertheilung alles Grundes und Bodens in Rußland an die Landbevölkerung beabsichtigte; die Arbeiter dagegen erzählten, der neue Czar hätte den Wunsch ausgesprochen, daß bis zur Zeit seiner Krönung nur eine einzige, die heilige russische Kirche existiren sollte, es dürfe bis dahin keine Andersgläubigen mehr geben. Alle diese Gerüchte schwirrten durch unsere Stadt, die bei einer Bevölkerung von 150,000 Seelen ungefähr 20,000 Juden zählt; man hatte allen Grund zu Befürchtungen, da gleichzeitig neben den Ansammlungen der städtischen und Eisenbahnarbeiter Zuzüge von allerlei verdächtigen Leuten aus den Nachbarstädten herbeikamen, denen seltsamerweise die Polizei keinerlel Beachtung schenkte. Es sollte sich bald zeigen, zu welchem Zweke diese Leute herbeigezogen waren. Der Sonntag kam, und große Arbeitermassen begannen auf dem jüdischen Markte ihr Unwesen zu treiben. Man rief nach der Polizei, diese rührte sich nicht. Das war gegen die Mittagsstunde. Immer größere Volksmassen sammelten sich, zogen in das Podolvietel und begannen die dortigen Magazine zu plündern. Fortwährend zogen neue Massen herbei. Sie drangen in die Häuser der Juden, aus denen Weiber und Kinder unter Geschrei und Wehklagen flüchteten; Kisten und Kasten wurden eingeschlagen, Alles, was einen Werth hatte, mitgenommen; was werthlos erschien oder nicht weggetragen werden konnte, wurde zerschlagen, zerrissen, zertrümmert und zum Fenster hinausgeschleudert. Dabei schienen einige civilisirtere Elemente die Rolle der Rädelsführer übernommen zu haben und die Zerstörung regelrecht zu leiten. In eines der Häuser drang ein Haufe ein, an dessen Spitze sich ein junger Mann befand, der sich ans Clavier setzte und unter dem Gejohle der Plünderer Weisen aus „Faust" und „Traviata" spielte. Als die Wohnung, wo sich dies zutrug, genügend aufgeräumt schien, stand der musikalische Plünderer auf und gab durch das Zerschneiden der Saiten des Claviers das Zeichen zur vollständigen Zerstörung des Instrumentes, das in Stücke zerbrochen, durchs Fenster auf die Straße wanderte. Die Plünderer, die zu einer Menge von 4- bis 5000 Mann angewachsen waren, theilten sich. Die Einen zogen zur Synagoge, wo sie die Bundeslade aufrissen, alles an Werth Vorhandene — die silbernen Geräthe und sonstigen Schmuckgegenstände — einsackten, die Pergamentrollen zerschnitten und das Gebäude demolirten. Andere zogen in die Michaelowskaja, wo viele reiche Juden wohnen, und demolirten die Wohnungen, nachdem sie dieselben ausgeplündert hatten. Dann zog man in die Wladimirskaja und in die Alexandrowskaja, um dort in gleich barbarischer Weise zu wirthschaften. Ueberall, wo die Rotte einfiel, flüchteten die Bedrängten, um sich der blinden Wuth der trunkenen, beute-

---

so daß aus einer jeglichen Strafe, die von dem Rate geschihet, entstehen soll allezeit Furcht und Liebe . . . und damit wil ich von diesen Dingen genug gesagt haben." Alles Unheil aber schrieb Eschenloer den Pfaffen zu, die das Volk auch in der That trotz der eindringlichen Warnungen des Rathes und der Besonnenen in den Kampf gehetzt hatten. „Ich meine", klagt der wackere Stadtschreiber, daß keine Stat in der Welt sei, da teglich so vil Predigten als zu Breslau geschehen, frue und spat, so doch das Wort Gottes in Nüchternheit sol gehöret werden und nicht so der Bauch voll ist."

Die stürmischen, wechselvollen Zeitverhältnisse, vielfache Kränkungen, sowie die Beschwerlichkeiten des Amtes, dem sich Eschenloer mit seltenem Pflichteifer widmete, scheinen auf die physischen Kräfte des unermüdlichen Mannes sichtbar eingewirkt zu haben. Der gewissenhafte Chronist spricht sich über die ersten Zeichen des herannahenden Alters ziemlich offenherzig aus: „Sondern in diesen Tagen huben an meine Haare weiß zu werden, meine Freude, die ich von Natur bei Frauen, bei Jungfrauen hatte, erlosch aus diesen freßlichen (unerfreulichen) unordentlichen Geschichten zu Breßlaw." Eschenloer überdauerte im Rathe der Stadt zwei Generationen. Denn als Mathias Corvinus zum König von Böhmen erwählt ward und unter ungeheuerem Jubel in Breslau einzog und „Huldigung ufname", da war bei dem Rathe, der zumeist aus jungen Herren bestand, große Verlegenheit, wie der König zu empfangen sei. Eschenloer war da sonderlich am Platz, stand den unerfahrenen Räthen hilfreich zur Seite und entwarf ein ausführliches Festprogramm, das er auch vollinhaltlich mittheilt, „wie sich's gebüret einen neuen König, so er nach Breslau komt ufzunemen und zu begegnen." Denn der alte „Stadtschreiber" wußte sich gar wohl zu erinnern, wie im Jahre 1438 bei der Anwesenheit Albrecht II. in Breslau mehrere Räthe strenge bestraft und abgesetzt wurden, da man hohe Herren aus dem Gefolge in die kleinen Gäßlin in die Winkel steckte und die Ratmanne in ihren Häusern am Ring niemand wollten beherbergen."

Mathias brachte für Breslau „vil fröliche Tage mit Tenzen, darinne nichts anderes denn Zucht geübet ward. Täglichen war Stechen und Rennen." Dabei erfahren wir von einer Art unfreiwilliger, gewaltsamer — Magenresection, die mit dem günstigsten Erfolge ausgeführt wurde. Ein Pole und ein Deutscher rannten im Turnier gegeneinander und der Pole „stach diesen Deutschen unter dem Nabel durch seinen Leib, daß der Spieß ferre zu dem Rücken ausging, ein erbärmliche Gestalt . . . er blibe lebendig, das doch groß Wunder was und inne gebrach an seiner Sterke nichts, denn daß im ein Bein kürzer ward denn ein ander."

In dieser frohen Zeit verstummte Streit und Zwietracht in der Stadt, König Mathias stärkte im Anfang das Ansehen des Rathes sehr bedeutend und blieb nach seiner Abreise bei den Breslauern im besten Andenken, zumal er „als ein gnediger König abzoge, und alle die Seinen gütlich in den Herbergen bezaleten, alleine ausgenommen etliche seiner Soldener Holz und Kolen unbezalet ließen." — Man war in jenen Zeiten an „gütliche Bezalunge" eben nicht sehr gewöhnt.

Doch das strenge Regiment des Königs brachte bald viel Unheil über die Stadt. Eine umständliche Conversion der alten Münze legte allen Handel brach und schädigte den bedeutenden Markt Breslaus auf das Empfindlichste. Der Enthusiasmus für den König wurde bei dem Rathe und seinem getreuen Schriftführer auch gewaltig herabgestimmt, als Mathias für die Rathswahlen eine neue Wahlordnung festsetzte, die wichtige Privilegien der Stadt verringern und den Einfluß des Königs vergrößern sollte. Eschenloer, der erst dem „christlichen König" freudig entgegenjubelte, sieht sich nun zu der Bemerkung genöthigt, daß eine Stadt kaum anders bei dem Könige in Gnade verharren könnte, „denn daß sie untertänig sei und Geld gebe, daß die Ritterschaft verzeret."

Während der Kämpfe des Königs Mathias gegen die Polen wäre Eschenloer beinahe gezwungen worden, auf der Folter durch peinliche Aussage anzugeben, wer im Rathe und unter den Bürgern etwa „polnischte". Schon aus dem Umstande, daß man gerade ihn zu dieser Procedur auserseher wollte, dürfen wir auf die hervorragende Tüchtigkeit und Umsicht dieses Mannes im Amte schließen. Der wackere Mann erwähnt jenen Zwischenfall, der ihm ohne Zweifel das Leben gekostet hätte, ohne Haß und Groll, gleichsam nur der Vollständigkeit wegen, und mit jener schlichten, bewunderungswürdigen Ruhe, die wir nun schon wiederholt bei seinen leidenschaftslosen Berichten anstaunen mußten. Er dankt Gott, daß es nicht so weit gekommen ist. „Ich hätte", sagt der Brave treuherzig, „in Wahrheit uf niemanden mögen sagen, denn Ere und Gutes. Diese Stat tate in rechter Treue mehr an Sr. Kön. Gn. denne alle Fürsten, Lande und Stäte!"

Von sonstigen, den Bewohnern des heutigen Breslaus vielleicht interessirenden Einzelheiten, die Eschenloers Chronik enthält, sei nur noch die Errichtung der allerersten Wärmestuben herausgehoben, welche in den außergewöhnlich strengen Winter des Jahres 1476 fällt. „Zu Breßlaw ließen", bemerkt der Chronist, „etliche fromme Leute Badestuben und andere Stuben anrichten, darinnen sie gar vil armen Menschen ir Leben erhilden." Eschenloer scheint dem humanen Unternehmen, für das nun die Stadt Breslau unbestritten den Ruhm der Initiative beanspruchen darf, großen Werth beigemessen zu haben. Er, der den Leser mit allen localen Details, die nicht in den weiten Rahmen der Geschichte passen, gern verschont, hätte sonst sicher auch diese Mittheilung unterlassen.

Eschenloer ist wesentlich bemüht, in kräftigen Zügen ein klares Bild des politischen Lebens seiner Zeit zu entwerfen, er bietet uns nicht gleich späteren Stadtchronisten engherzig abgeschlossene Skizzen, die nicht über die Grenzen seiner Stadt hinausgehen, verflacht und verbreitet sich auch nicht in weitläufigen Schilderungen von Feuersbrünsten und anderen Stadtereignissen, mit deren Aufzeichnung spätere Chronisten so gern prunken. Einmal zwar verleiten ihn die Schrecken der verheerenden Pest zu einer längeren Abschweifung auf das naturhistorische und philosophische Gebiet, doch schneidet er selbst sich den Faden dieser Bemerkungen mit den Worten ab: „Vil wäre hierinnen zu schreiben, das sich in andere Bücher baß gebüret."

So wie Eschenloer, der selbst doch zu den ersten Begründern der deutschen Geschichtsforschung gehört, mit seiner hohen und wissenschaftlichen Auffassung der Aufgaben eines Historikers die meisten seiner Nachfolger überragt und hierin geradezu auf modernem Boden steht, so würde der simple „Stadtschreiber" aus dem fünfzehnten Jahrhundert, wenn er heute aus dem Grabe erstünde, mit seinen Ansichten und Eigenheiten in unserem Zeitalter durchaus keine Sonderstellung einnehmen. Als gelehrter Historiker würde er über die Fortschritte der Cultur, als in der Natur der Sache begründet, kaum staunen, wohl aber bedenklich den Kopf schütteln darüber, daß — so Vieles noch beim Alten geblieben . . . .

Wie wir aus einer kleinen Gelegenheitsschrift*) des einstigen Gymnasiallehrers zu Breslau, Dr. J. P. Kunisch, entnehmen, gebührt diesem Manne das Verdienst, zuerst weitere Kreise auf die Schriften Eschenloers aufmerksam gemacht zu haben. Kunisch nennt die Chronik die reinste und reichste Quelle für das Studium nicht nur der Denkwürdigkeiten Breslaus, sondern der Geschichte aller Nachbarnationen dieser Stadt und Staaten jener Zeit. Dr. Kunisch veranstaltete auch im Jahre 1827 eine Herausgabe der Chronik unter dem Titel: P. Eschenloers, Stadtschreibers zu Breslau, Geschichten der Stadt Breslau oder Denkwürdigkeiten seiner Zeit vom Jahre 1440—1479, wodurch der Name und das Werk Eschenloers eine verdiente und würdige Verbreitung erlangte.

Wenn uns der vierhundertjährige Todestag des wackeren Chronisten Veranlassung bot, das Bild dieses verdienstvollen Mannes in frischen Farben vorzuführen, so waren wir zumeist bestrebt, außer seinen charaktervollen Bürgertugenden sein besonderes Verdienst als Historiker hervorzuheben, dem ungeschminkte Objectivität und strenge Wahrheitsliebe über Alles galt. Sagt er doch selbst so bezeichnend in der Vorrede zu seiner lehrreichen Chronik: „Nicht daß man hierinnen Fabulas oder Gedichte lesen solle, denn wo die Wahrheit oberflüssig (obenauf) ist, da ist nit Not, daß man solle tichten."

*) De Petro Eschenloero, antiquissimo rerum Vratislaviensium scriptore ejusque commentariis. Vrat. 1826.

gierigen Menge zu entziehen, die sinnlos Alles zerstörte. Wehe dem, der sich ihnen in den Weg stellte. Ein Jude, der sein Eigenthum zu schützen suchte, wurde von den Plünderern vom dritten Stockwerke auf das Straßenpflaster geworfen und blieb todt, und ein jüdischer Knabe endete unter den Händen der Wütheriche, die mit Steinen umherwarfen. Durch einen solchen Steinwurf wurde auch ein Oberst getödtet, der endlich, als die Verwüstung aufs Höchste gestiegen war, mit seinen Truppen herbeigezogen kam. Es hatte sich nämlich auch ein Haufe der Plünderer nach dem Stadtviertel Dimiewka begeben, wo sie die ausgeraubten Häuser anzuzünden begannen. Die Juden hatten im Laufe des Tages eine Deputation zum General-Gouverneur Drentelen geschickt, dem ehemaligen Chef der dritten Abtheilung, und um Schutz ihrer Person und ihres Eigenthums gefleht. Es war wohl zunächst Polizei und Militär ausgerückt, aber die Polizei sah ruhig, ohne einzuschreiten, dem Vorgehen der Excedenten zu, und die Kosaken halfen den Plünderern aufräumen. Es hatte fast den Anschein, als hätte die Behörde ihre Freude an diesem Treiben. General Drentelen sagte den um Schutz flehenden Juden, er könne nichts für sie thun, er könne wegen einiger Juden seine Soldaten nicht in Gefahr bringen. Die Juden mögen sich nur selber helfen, da sie ja sonst recht gut wissen, wie sie diese Leute zu behandeln haben. So kam die Nacht vom Sonntag. Die Plünderer, die sich an den geraubten Spirituosen toll und voll getrunken hatten, machten in ihrem Zerstörungswerke eine Pause. Am Montag begann die Plünderung von neuem. Man zog vor die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei der Firma Brodsky, die gegen 200 Arbeiter beschäftigt. Diese mußten der Uebermacht weichen, das Gebäude wurde demolirt, die Bierfässer und Branntweinfässer ließ man auslaufen, nachdem Alles wieder berauscht war. Dann zog man zur Mühle des Brodsky, bei der sich auch ein Zuckermagazin befindet. Dort wurde Alles zerstört, alle Vorräthe, namentlich eine große Masse Zucker, in den nahen Dnieper geworfen. Ein großes Tabakmagazin eines gewissen Salomon Korn wurde geleert und demolirt. Man sah junge Bursche, mit gestohlenen Werthsachen, mit den sonderbarsten Dingen belastet, johlend und schreiend durch die Straßen laufen. Versuchte ein Polizist, ein solches Individuum anzuhalten, schrie der Pöbel und ließ die Arretirung nicht zu. „Wegen der Juden lassen wir Niemanden gefangen nehmen!“ schrie die Menge. Endlich schritt das Militär ein, und da die Menschenmasse der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leistete, wurde geschossen. Wie man sagt, blieben sieben Plünderer todt und viele Andere wurden verwundet. „In Petersburg hat man Mehrere hingerichtet“, schrien die Rädelsführer, „und hier tödtet man uns gar wegen der Juden!“ Dennoch gelang es bald der bewaffneten Macht, die Straßen von den Plünderern zu räumen. General Drentelen hatte am Sonntag eine Art Kriegsrath gehalten und am Montag ein Placat affichiren lassen, in welchem er ohne ein Wort des Bedauerns unter Constatirung der Vorgänge des Sonntags die Aufrührer zur Ordnung aufforderte. Aber noch den ganzen Montag dauerte der Tumult, bis General Drentelen sich entschloß, energisch vorzugehen. Mittlerweile hatte der Aufruhr sich über das Weichbild unserer Stadt hinaus auszubreiten begonnen. Die Plünderer zogen in die Nachbarorte, um dort ihr Zerstörungswerk fortzusetzen. Hunderte von Familien sind obdachlos und haben ihr letztes Hab und Gut verloren. Der vermögendere Theil der Juden verschaffte sich Pässe und verließ die Stadt; Viele retteten nichts als das nackte Leben. (N. Fr. Pr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai.

Auf dem Ausstellungsplatze wird mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet, um die letzten Vorbereitungen für die übermorgen erfolgende Eröffnung der Ausstellung zu vollenden. Alle, die Gelegenheit hatten, schon jetzt den Ausstellungsplatz zu besuchen, stimmen darin überein, daß die Ausstellung sowohl bezüglich des Umfanges und der Reichhaltigkeit, wie der geschmackvollen Anordnung weitaus alle Erwartungen übertrifft. — An der Eröffnungsfeier werden sich, wie wir vernehmen, die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats in corpore betheiligen. Dieselben werden sich um 11 Uhr in Amtstracht im Rathhause vereinigen und sich von dort aus mittelst Wagen auf den Ausstellungsplatz begeben.

Ueber die Gerichtsverhandlung gegen die Redacteure Semrau und Wolf bringt die Berliner „Volkszeitung“ einen ausführlicheren Bericht, dem wir die Anträge der Staatsanwaltschaft entnehmen. Dieselben lauteten gegen Redacteur Semrau auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten, gegen Herrn Dr. Wolf auf eine Geldstrafe von 1500 M.

Ueber die Verlegung der Ohlemündung haben wir mehrere Artikel gebracht, welche sich für das eine oder das andere Project ausgesprochen haben. Wie aus dem unten folgenden Berichte hervorgeht, hat im Bezirksvereine der Ohlauer Vorstadt eine lebhafte Debatte über diesen Gegenstand stattgefunden. Wir halten es für sehr opportun, daß der Bezirksverein eine größere Versammlung für Besprechung des hochwichtigen Gegenstandes einberufen will. Wir möchten uns blos den Rath erlauben, daß in die Commission, welche der Discussion das Material vorbereiten soll, vielleicht auch Techniker eingeladen werden, welche für das Project des Magistrats eintreten. Von den Vertheidigern der Magistratsvorlage wird behauptet, daß die von den meisten Rednern des Bezirksvereins vertheidigten Projecte zu kolossale Summen verschlingen würden, während dies von der anderen Seite bestritten wird. Hier handelt es sich aber darum, an der Hand von Zahlen zu beweisen, wo die Wahrheit liegt.

+ **[Musikdirector Schnabel †.]** Nach längerem schweren Leiden verstarb gestern der in den weitesten Kreisen bekannte und hochgeachtete königliche Musikdirector, Herr Carl Schnabel, im Alter von 72 Jahren. Der Dahingeschiedene, der zu den tüchtigsten Claviervirtuosen Schlesiens gehörte, machte durch seine Compositionen Aufsehen und leistete besonders in der musikalischen Improvisation Treffliches. Unzählige Male hat er in Wohlthätigkeitsconcerten mitgewirkt und durch sein Spiel die Zuhörer erfreut! Sein Heimgang wird in unserer Stadt schmerzlich empfunden und allgemein bedauert. — Carl Schnabel wurde am 2. November 1809 zu Breslau geboren und erhielt in seinem siebenten Jahre den ersten musikalischen Unterricht von seinem zur Zeit in Breslau als Clarinettist sehr geschätzten Vater Michael Schnabel. Sein Onkel war der berühmte Domcapellmeister Joseph Schnabel, dem er ebenfalls seine musikalische Ausbildung mit zu verdanken hatte. Auf dem Piano hatte er es bald so weit gebracht, daß er schon in seinem elften Jahre im Deutsch'schen Concert öffentlich auftreten und eine Piano-Rondo spielen konnte. Nachdem er 7 Jahre das St. Matthias-Gymnasium besucht, lernte er auf Wunsch des Vaters den Pianofortebau. Während seiner Lehrjahre beschäftigte er sich mit Clavierspiel, studirte in den Freistunden und feierte noch vor Beendigung der Lehrzeit in einem öffentlichen Concerte in dreifacher Eigenschaft einen gewiß seltenen Triumph; er spielte nämlich auf einem selbst gebauten Flügel ein selbst componirtes Concert und reussirte so gleichzeitig als Pianofortebauer, Componist und Clavierspieler. Von nun an entstanden eine Menge Clavier- und Liedercompositionen, Orchesterwerke und Opern, von welchen sich die große Oper „Percival und Griseldis“ und „Die Weiber von Weinsberg“ des meisten Erfolges zu erfreuen hatten. Von seinen Compositionen sind ca. 120 bei Cranz, Bock u. Bote, Leuckart u. A. erschienen. Auch in der Kirchenmusik hat sich Schnabel einen Namen durch die Composition seiner Missa solemnis in D-, seiner Messe in Es-dur Nr. 1 und Nr. 3 in C-dur, durch seine großen Stationen zum Frohnleichnamsfeste für die Minoritenkirche, durch 3 Cantaten zum Oster- und Pfingstfeste, mehrere Offertorien, Gradualien, Tantam ergo, Begräbnißlieder und Trauermärsche für Militärmusik erworben. — Als Flügellehrer erfreute sich Schnabel hierorts einer großen Beliebtheit. Anfangs der 60er Jahre erhielt er von Sr. Maj. dem Könige als besonderes Zeichen der Anerkennung den Titel eines königlichen Musikdirectors. — Sein Andenken wird in Breslau ein bleibendes sein.

= **[Schlesische Gewerbeausstellung.]** Die Herren Minister Lucius, Delbrück, Maybach, Bitter und Generalpostmeister Stephan haben den Besuch unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Laufe des Sommers definitiv zugesagt.

W. **[Fahrpreis-Ermäßigung für Besucher der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.]** Wie bereits gemeldet, haben die Directionen der in Breslau mündenden Eisenbahnen die Vereinbarung getroffen, daß Dinstags und Sonnabends an diejenigen Besucher der Ausstellung, welche bei Lösung des Fahrbillets zugleich eine Eintrittskarte zur Ausstellung erwerben, Retourbillets nach Breslau für II. und III. Klasse zum Preise eines einfachen Billets verausgabt werden sollen. Hierbei ist zu bemerken, daß diese Vergünstigung erst mit dem 11. Juni eintreten wird, und daß die gegen die gewöhnlichen Fahrpreise mit einer Ermäßigung von 50 pCt. an den angegebenen Tagen auszugebenden Retourbillets bei einer Entfernung der Ausgabestation von Breslau bis zu 200 Kilometer 2 Tage und bei weiteren Entfernungen 3 Tage Giltigkeit zur Rückfahrt mit jedem Zuge haben werden. Freigepäck wird auf die Retourbillets nicht gewährt. Gesellschaften von mindestens 10 Schülern unter Führung eines Lehrers und von 30 Arbeitern unter Führung eines Werkmeisters sollen auf vorherigen, bei der betreffenden Direction zu stellenden Antrag Certificate zur Hin- und Rückreise in III. Klasse zum Preise von 10 Pfg. pro Meile und pro Person, also zum Fahrpreise für Militärpersonen, ertheilt werden. Für Vereine und Gesellschaften treten die localtarifschen Bestimmungen der einzelnen Bahnen in Kraft, und außerdem wurde vereinbart, daß das Arrangement von Extrazügen Privat-Unternehmern überlassen bleiben soll, also Regie-Extrazüge nicht abzulassen sind. Die Bedingungen, unter denen Unternehmern Extrazüge gestellt werden, unterliegen der Vereinbarung mit der betreffenden Verwaltung.

* **[Zur Abwehr.]** In Betreff des Verkaufs von Geheimmitteln geht uns aus betheiligten Kreisen folgende Erklärung zu:

„Die Notiz einer hiesigen Zeitung, in welcher das Anpreisen von Arzneimitteln gegen alle erdenklichen heilbaren und unheilbaren Krankheiten in treffender Weise gegeißelt wird, erregte in pharmaceutischen Kreisen deshalb große Freude, weil sie den Unfug, der mit sogenannten wissenschnftlichen Zeugnissen getrieben wird, geradezu: Wucher nennt. Es wird aber besonders hervorgehoben, daß unter den Städten, in welchen die Apotheker diesem unreellen Treiben sich abwenden, Breslau fehle. Dennoch hat der Verein der Breslauer Apotheker, dem sämmtliche Besitzer und Verwalter angehören, in der Sitzung vom 30. März c. einstimmig beschlossen, seinen Namen bei Ankündigungen von Geheimmitteln nicht weiter beidrucken zu lassen; nur diätetische Mittel machen eine Ausnahme. Wenn nun heut noch die Namen einzelner Collegen unter den verpönten Anzeigen zu finden sind, so ist der Grund in der Schwierigkeit zu suchen. mit welcher derartige Anzeigen zurückzuziehen sind. Die Geheimmittelfabrikanten, deutsche, wie französische, accordiren mit den verschiedenen Annoncen-Bureaus, und diese wieder setzen sich mit den Zeitungsexpeditionen in Verbindung. Wird nun seitens eines Apothekers bei einer der letzteren reclamirt, muß diese selbstredend auf das Annoncen-Bureau verweisen, welches, wie wiederholt vorgekommen, die ersten Briefe gar nicht beantwortet. Schließlich, wenn der Reclamirende sich eines weniger höflichen Tones in einem dritten Schreiben bedient, kommt die Antwort: darin könnten sie nichts thun, die Annoncen würden vom Fabrikanten bestellt, an diesen solle man sich wenden. Unterdessen erscheinen die Annoncen lustig weiter, und das Publikum wird weiter geprellt. Die Dreistigkeit, man möchte sagen, die Unverschämtheit mancher Geheimmittelvertreiber geht soweit, daß Apotheken als Niederlagen für dieses oder jenes Mittel angezeigt werden, die von diesem Mittel keine Ahnung haben. Ob dieser Mißbrauch strafbar ist oder geduldet werden muß, darüber Gewißheit zu erlangen, wäre den Betheiligten sehr erwünscht. Außer den Apotheken figuriren bei derartigen Annoncen mannigfach die seit 1875 vielfach entstandenen sogenannten „Detail-Droguen- und Apothekerwaaren-Handlungen“ als Ablager- und Verkaufsstätten von Geheimmitteln, obschon diesen sowohl das Feilhalten als der Verkauf von Heilmitteln verboten ist.“

+ **[Der Herzog von Braunschweig,]** welcher gestern in Schloß Sibyllenort verweilte, ist heute früh mittelst Separatzuges der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von dort abgereist und hat sich um 7 Uhr mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn nach Wien resp. Schloß Hietzing begeben.

+ **[Uebungsmarsch.]** Wie alljährlich, machte auch diesmal wieder am Bußtage die Riege der Alten vom alten Turnverein eine Partie nach dem Zobten. Die größere Zahl der Turner marschirte von Station Faulbrück aus in einem Zeitraum von 4 Stunden nach der wohlbekannten Bergklause. Zwei Turner waren sogar von Breslau aus zu Fuß aufgebrochen und legten die 34½ Kilometer bis Stadt Zobten in 5¼ Stunden zurück, ohne eine Ruhepause zu machen. Nach geselligem Mahle und einem stärkenden Trunke brach die fröhliche Turnerschaar nach Mettkau auf und traf per Bahn um 10 Uhr Abends in Breslau ein. Es war dies der 17. Besuch, welchen die Riege der Alten vom alten Breslauer Turnverein dem Zobten abstattete.

—d. **[Der Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn]** feierte am 12. d. M. im Pietsch'schen Local auf der Gartenstraße sein Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Herren-Abendbrot. Nach demselben fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren: Kaufmann und Stadtverordneter Wienanz zum Vorsitzenden, Ofenfabrikant Fraas zum stellvertretenden Vorsitzenden, Eisenbahn-Secretär Werner zum Schriftführer, Maurermeister Fiebiger zum stellvertretenden Schriftführer und Buchhalter Fischlin zum Kassirer. Die Wahl der Ausschußmitglieder fiel auf die Herren: Glasermeister Limprecht, Maurermeister Beier, Erbsaß Wanger, Restaurateur Hofbauer und Malermeister Ohlenschläger. Schließlich wurde beschlossen, dem Ausschuß zur Errichtung von Kinderferiencolonien aus der Vereinskasse 50 Mark zu überweisen.

= **[Herr Jantsch,]** der frühere Director des Frankfurter Victoria-Theaters und gegenwärtige Ober-Regisseur des Stadttheaters in Breslau, wurde, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, von dem Stadtverordneten-Collegium zu Bromberg einstimmig zum Director des dortigen Stadttheaters erwählt. Herr Jantsch gedenkt dort hauptsächlich das höhere Schauspiel zu cultiviren.

+ **[Auf dem Ausstellungsplatze]** werden seit gestern zur Beschleunigung der Erd- und Planirungs-Arbeiten circa 100 Militärmannschaften beschäftigt.

W. **[Von der Straßenbahn.]** Zur Zeit verkehren die Wagen der Straßenbahn auf der Strecke Augustastraße-Ausstellungsplatz alle 5 Minuten. Unweit des Neddermann'schen Grundstücks auf der Kaiser Wilhelmstraße soll eine Weiche eingelegt werden, damit vom 15. d. M. ab auf der ganzen Strecke Kleinburg-Ring-Ausstellungsplatz die Wagen alle 5 Minuten coursiren können.

=ββ= **[Von der Oder.]** Heute früh trafen auf ihrer Fahrt von Oppeln nach Stettin 8 Fahrzeuge mit Eisen und leeren Petroleumfässern hier ein. — Die Schiffe konnten ungeachtet des niedrigen Wasserstandes mit einem Tiefgange von 3 Fuß 6 Zoll schwimmen, ein Beweis dafür, daß die Oderregulirung doch schon wesentlich zu Gunsten der Schifffahrt gewirkt hat, da in früheren Jahren bei gleichem Pegelstande nur ein Tiefgang von 26 Zoll möglich war.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden aus einer Bodenkammer in der Oelsnerstraße von 40 Doppelfenstern die messingenen Wirbel, einem Tapezierer auf der Vincenzstraße aus dem Hausflur eine Sprungfeder-Matratze, einem 2½ Jahre alten Mädchen auf der Posenerstraße von einer unbekannten Frauensperson die goldenen Knopf-Ohrringe, einem Bremser auf der Bergstraße aus verschlossener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, sowie 1½ Mark, einem Schuhmacher am Wäldchen mittelst gewaltsamen Einbruchs vom Boden eine große Anzahl verschiedener Wäschestücke, einer Frau am Neumarkt aus unverschlossener Wohnstube ein braungrünlicher Sommer-Ueberzieher, einem Fräulein auf der Schweidnitzerstraße im Gedränge vor einem Schaufenster ein schwarzledernes Portemonnaie mit 9 Mark. Bei Gelegenheit dieses zuletzt erwähnten Diebstahls möge darauf besonders hingewiesen werden, daß die meisten Damen die Portemonnaies in sogen. Gretchentäschchen ihrer Paletots ganz offen zur Schau tragen und dadurch den Dieben ihr Handwerk ungemein erleichtern. In der That wird die Verlockung zum Diebstahl förmlich hervorgerufen. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf der Ernststraße aus offenem Entree ein schwarzseidener Regenschirm. — Gefunden wurde am Lessingplatze von der daselbst wohnenden Frau Schiffsbauer Müssig ein kleines Körbchen mit Inhalt. — Verhaftet wurden ein Arbeiter wegen Diebstahls und 2 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt, außerdem noch 4 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

—ϱ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Deichschau. — Wegesperrungen.] Die Frühjahrsdeichschau des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes findet am 24. d. Mts. statt. Dieselbe beginnt Morgens an der Rosenthaler Brücke und wird alsdann über die Ortschaften Oswitz, Ransern, Weidenhof, Simsdorf und Pohlanowitz nach Schottwitz und Carlowitz fortgesetzt. — Wegen nothwendiger Pflasterungsarbeiten werden die Chausseestrecken von Klein-Schottgau nach Schosnitz, von Schmolz nach Criptau und von Schmartsch nach Cattern vom 14. d. M. ab bis auf Weiteres für den Fuhrwegsverkehr gesperrt. Eben so ist der Communicationsweg von Oswitz nach Protsch wegen des Baues einer massiven Brücke über den Entwässerungsgraben vom 16. bis 31. Mai für den Verkehr gesperrt.

—d. **Gleiwitz**, 12. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der Landwirthschaftliche Verein für den Kreis Tost-Gleiwitz hat in seiner am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: der schlesische Centralverein zu Breslau hat, angeregt durch den Vereinsdelegirten, Rittergutsbesitzer Guradze-Kottulin, bei der königl. Regierung beantragt und durchgesetzt, daß auch aus der Mitte der landwirthschaftlichen Kreisvereine je ein Mitglied ernannt werde, zur Mitwirkung behufs zweckentsprechender Ausführung der Arbeiten bei den zu bildenden Drainagegenossenschaften. Der hiesige Verein beschloß nun, mit Rücksicht auf die ausgedehnte geographische Lage des Kreises und, weil immerhin das Amt ein zeitraubendes sein wird, drei Mitglieder zu ernennen, welche je einen bestimmten Theil des Kreises zu übernehmen hätten. Aus der Wahl gingen hervor und nahmen dieselbe bereitwilligst an: Herr Rittergutsbesitzer von Durant auf Langendorf für den nordöstlichen Theil des Kreises bis an die Chausseestrecke Keltsch-Peiskretscham-Beuthen, Herr Rittergutsbesitzer Guradze auf Kottulin für den nordwestlichen Theil bis an die Chausseestrecke Keltsch-Peiskretscham-Ujest, Herr Gutspächter Ullrichs aus Schierakowitz für den südlich der Chausseestrecke Ujest-Peiskretscham-Beuthen gelegenen Theil. Ferner wurde beschlossen, daß die Rinderschauen am 3. Juli in Tost und Peiskreitscham, am 4. Juli in Gleiwitz abgehalten werden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 12. Mai. [Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.] Auf Antrag einer Anzahl Mitglieder fand heut Abend eine außerordentliche Versammlung in Friedrich's Local auf dem Mauritiusplatze statt, um die Frage der Ohleregulirung und der Entwässerung der Morgenauer Wiesen zu behandeln. Nachdem Director und Stadtverordneter Seidel die Versammlung, der eine Anzahl Stadtverordneter beiwohnte, eröffnet hatte, erklärte sich zunächst Director Struwe in ausführlicher Darlegung gegen das Project des Magistrats, die Ohle am Steindamm in die Oder münden zu lassen. Die Motive, welche Redner gegen das magistratualische Project geltend macht, lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß durch das genannte Project 1) die Hochfluth von der Stadt nicht abgehalten, 2) das Grundwasser nicht auf ein niedrigeres Niveau gebracht und der Krankheitsherd, welcher in der Versumpfung der Morgenauer Wiesen gegeben sei, nicht beseitigt werden könne. Alle diese Uebelstände würden beseitigt, wenn die Ohle zwischen Morgenau und Zedlitz in die Oder geführt würde. Die Morgenauer Wiesen würden sich dann zu prächtigen Parkanlagen mit circulirendem Wasser, welches durch eine oberhalb in der Ohle anzubringende Schleuse einzulassen sei, verwenden lassen. Hausbesitzer und Stadtverordneter Hiemer giebt sich der Hoffnung hin, daß, wenn die Ohle oberhalb Morgenau in die Oder geleitet werde, die Möglichkeit erreicht werde, auch bei Hochwasser ein klareres filtrirtes Trinkwasser zu erhalten, als es bisher der Fall gewesen. Der Vorsitzende führt aus, von Technikern werde behauptet, daß durch das Project, die Ohle oberhalb Morgenau in die Oder einmünden zu lassen, Privatinteressen vielfach und die Kosten zur Durchführung dieses Projectes immense sein würden. Die Morgenauer Wiesen ließen sich auch ohnedies entwässern. Stadtverordneter Sindermann erinnert daran, daß, während man früher zwei Abzugscanäle für Hochwasser gehabt habe, nach Zuschüttung der Ohle, welche eine beträchtliche Menge Wasser durch die Stadt nach dem Unterwasser führte, jetzt nur noch ein Abzugscanal in der alten Oder vorhanden sei, der noch dazu durch ein Steinwehr mit hoch belegenem Fachbaue beschränkt sei. Es sei eine erwiesene Thatsache, daß sich durch das Steinwehr das Flußbett der Oder im Oberwasser im Laufe der Zeit um 6—8 Fuß erhöht habe. Hierin liege für die Stadt eine Gefahr, die von Jahr zu Jahr wachse. Man müsse deshalb darauf Bedacht nehmen, durch Verlegung der Ohlemündung nach weiter oberhalb die die Stadt bedrohende Hochfluth zu vermindern, indem man das Wasser der Ohle über das Steinwehr, welches einen dementsprechenden Umbau durch Verbreiterung oder durch Anlegung eines Nadelwehres erfahren müsse, in die alte Oder abführe. Zimmermeister Rogge führt, nachdem er die Gründe erörtert, welche die vorliegende Frage in Fluß gebracht, aus, die Ohle müsse wieder an der Stelle in die Oder münden, von welcher sie einst künstlich abgeleitet worden sei. Die ganze Ohle an der Klosterstraße entlang sei künstlich gegraben, um die früheren Festungsgräben (jetzigen Stadtgraben) zu bewässern und die Ohle selbst sei eine Art Festungsgraben gewesen. Die Ohle müsse direct unterhalb des Zedlitzer Hofes nach der Oder geführt werden. Von dort bis zum „Obern Bär“ müsse die Ohle eine Fortsetzung des Stadtgrabens werden und ihr Wasser im bisherigen mittleren Wasserstand durch Schieberventile aus der oberen Ohle erhalten. Dann wäre nicht nur kein Widerspruch, sondern vielmehr Dank seitens der Adjacenten zu erwarten, denn man schütze sie ja vor dem lästigen Hochwasser und vor der Gefahr einer Ueberschwemmung. Wenn aber die Ohle oberhalb Morgenau in die Oder münde, dann falle auch der Grund weg, aus dem man die Stadt zwingen könnte, die Oder am Steindamm zu verbreitern. Die Vernunft müsse auch dem Laien sagen, daß man die Stadt vor großen Gefahren behüte, wenn man die Wasser der Ohle oberhalb des Steinwehres in die Oder ableite. (Beifall.) Herr Samoje kann aus sicherer Quelle mittheilen, daß die Adjacenten nicht nur keinen Widerspruch erheben, sondern noch zu Opfern bereit sein würden, wenn die Ohlemündung oberhalb angelegt würde und sie im Besitz des nöthigen Wassers mittelst einer Schleuse oder Schieberventilen blieben. Die Opfer aber, welche die Stadt zu bringen hätte, seien nicht zu groß im Hinblick darauf, daß für 40,000 ihrer Bewohner bessere sanitäre Verhältnisse geschaffen würden. Stadtverordneter Grosche plaidirt gleichfalls für Verlegung der Ohlemündung nach oberhalb von Morgenau. Die Beseitigung der Verengung der Oder am Steindamm habe übrigens keinen Zweck, so lange man nicht im Stande sei, die noch größere Verengung an der Sand- und Dombrücke zu beseitigen. Director Struwe theilt mit, daß auf Betreiben des Amtsbezirks Ottwitz die Stadt zur Schaffung von Vorfluth, welche durch Zuschüttung der Stadtohle und durch die Anlage der Filter im Vorfluthterrain geschmälert worden, gedrängt werde. In dem magistratualischen Project aber werde der Amtsbezirk Ottwitz nur eine neue Handhabe finden, die Stadt regreßpflichtig zu machen; in der Erhöhung des Margarethendammes würden die gegenüberliegenden Adjacenten, wie die Adjacenten der Ohle oberhalb eine neue Beschränkung der Vorfluth finden. Herr Strietzel tritt für das magistratualische Project ein, ohne neue Gründe beizubringen. Herr E. Heimann glaubt, daß die Gründe, welche für eine Einmündung der Ohle in die Oder oberhalb von Morgenau beigebracht werden, wohl der Würdigung seitens des Magistrats werth seien. Schließlich wurde von der Versammlung beschlossen, eine Commission von 15 Personen zu ernennen, welche vereint mit dem Vorstande einer demnächst einzuberufenden Versammlung in Betreff der zweckmäßigsten Einführung der Ohle in die Oder bestimmte Vorschläge machen soll. In die Commission, welche das Recht der Cooptation erhält, wurden gewählt die Herren: Zimmermeister Rogge, Director Struwe, Stadtverordneter Sindermann, Stadtverordneter Hiemer, Fabrikbesitzer B. Schlesinger, Maurermeister Steckel, Kaufmann Samoje, Fabrikbesitzer Promnitz, Zimmermeister Jeglinski, Professor Dr. Richter, Commerzienrath Dr. Websky, Fabrikbesitzer Meinecke sen., Stadtverordneter Grosche, Kaufmann E. Heimann und Brennereibesitzer Schirdewan.

Handel, Industrie &c.

* **Breslau**, 13. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse hatte eine ausgesprochen flaue Tendenz, man führte alle möglichen Gerüchte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

als Grund dafür an, politische Verstimmung, Errichtung einer Filiale der ungarischen Landesbank in Berlin und dadurch entstehende Concurrenz für die Berliner Banken, für welche Berlin stark weichende Notirungen meldete, u. s. w. Wir glauben, daß die Haltung der heutigen Börse ausschließlich auf die Realisationen zurückzuführen ist, welche heute in Wien und Berlin vorgenommen werden und welche doch ganz natürlich sind. Vorgestern sind in Wien Creditactien ohne besonderen Grund um 7 Fl. in die Höhe gesetzt worden, heute haben dieselben in Wien 6 Fl. eingebüßt — für diesen Rückgang erst nach besonderen Gründen zu suchen, erübrigt sich doch, nachdem der Handel in den Creditactien in der letzten Zeit zu einem wilden Spiel in Wien und Berlin ausgeartet ist. Hier folgte man den Wiener und Berliner Notirungen; Creditactien verloren bei schwachen Umsätzen 9 Mark, schließen aber 2 Mark erholt. Oesterreichische und ungarische Renten lagen matt bei ziemlich unveränderten Coursen, dagegen erfuhren russische Valeurs einen weiteren Coursrückgang aus dem gestern angeführten Grunde. Unsere heimischen Bahnen waren ebenfalls niedriger; für Oberschlesische Eisenbahnactien herrschte jedoch bei dem ermäßigten Course Kauflust. Montanwerthe lagen auch heute flau.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 105,50 Br., Oberschlesische A, C, D u. E 211,50—212—11,50—211,75—211,40 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 148 Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 133—133,25—2,85 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 101,15 bez., Oesterr. Goldrente 83,25 bez. u. Gd., do. Silberrente 68,25 Br., do. Papierrente 68,15 Br., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 129 Gd., Ungar. Goldrente 102—2,15—102,00, Russische 1877er Anleihe 95—4,85 bez., do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,75—59,65 bez., do. III 60,30—60,20 bez., Breslauer Discontobank 101,50 Br., do. Wechslerbank 105 Br., Schles. Bankverein 110,50 bez. u. Br., do. Bodencredit 113 Br., Oesterr. Creditactien 625—616—618,50 bez., Laurahütte 107,50—7,75 bis 7,00—7,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 209—208 bez., 1880er Russen 76,65—6,50—76,65—76,40—76,50 bez., Ungar. Papierrente 80,85 Gd., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfand-briefe —,—.

Breslau, 13. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 217 Mark bezahlt, Mai-Juni 214—214,50 Mark bez., Juni-Juli 208,50 Mark bez., Juli-August 194 Mark Br., August-September — Mark, September-October 179,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 177 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 151,50 Mark bez., Mai-Juni 151,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 154 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 251 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Mai 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd., Mai-Juni 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd., Juni-Juli 52,25 Mark Br., September-October 53,75 Mark bez., October-November 54,25 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 30,00 Mark Br., 29,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) geschäftslos, gek. 5000 Liter, per Mai 53,50 Mark Gd., Mai-Juni 53,50 Mark Gd., Juni-Juli 53,80 Mark Gd., Juli-August 54,80 Mark Gd., August-September 55 Mark Br., September-October 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 14. Mai.

Roggen 217, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 151, 50, Raps 251, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 30, 00, Spiritus 53, 50.

Breslau, 13. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	geringe Waar höchster	geringe Waar niedrgst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	23 —	22 40	21 30	20 60	19 70	18 70
Weizen, gelber	22 —	21 70	20 90	20 40	19 20	18 20
Roggen	21 80	21 50	21 —	20 50	20 20	19 80
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 20	15 90	15 30	14 80	14 40	14 —
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

F. E. **Breslau**, 13. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Dem nach den Feiertagen etwas schwächeren Consum entsprechend, ist auch die Waarenfrage im Allgemeinen wieder weniger stark zu Tage getreten, und sind Zucker wie die meisten der andern Artikel eigentlich nur zum nothwendigen Gebrauch gehandelt worden. Zucker hatte dessen ungeachtet seinen vorwöchentlichen Preisstand unverändert fest behauptet, und melden am Wochenschluß sowohl sämmtliche Auslandsfabriken wie die schlesischen abermals eine kleine Notizaufbesserung, während das Angebot sich mit jeder Woche mindert, weil die Fabrikläger wie die Lagerbestände am Platze sich schon sehr bedeutend gelichtet haben. Der Kaffeemarkt war ebenfalls nicht besonders belebt und sind außer am Platze fehlenden oder nur in kleinen Pöstchen angebotenen feinen Menados alle übrigen Sorten schwach gefragt gewesen, während jedoch die Notiz keine wesentliche Veränderung, namentlich bei Locowaare erfahren hatte. Von Gewürzen ist Pfeffer bei schwachem Umsatze fortgesetzt preishöher gegangen. Fett war die Woche hindurch in Folge auswärts matter gewordener Notiz auch hier nur zu ermäßigtem Preise zu begeben, schloß jedoch wieder fester und Wilkox sogar höher. In Petroleum ist zu ungefährer Vorwochennotiz loco schwacher Verkehr gewesen und Lieferungswaare für Herbst und Winter höher gehalten worden.

§ **Frankenstein**, 12. Mai. [Produktenmarkt.] Der in Folge des gestrigen Bußtages auf heute verlegte Wochenmarkt zeigte wiederum eine geringe Zufuhr, da noch die Feldbestellungen die Producenten vom Markte fern hielten. Es fand eine Preissteigerung sämmtlicher Getreidesorten statt. Amtlich notirte man: Weizen mit 18,30—21—22,40 M., Roggen mit 21,10 bis 21,90—22,60 Mark, Gerste mit 15,50—16,50—17,10 M., Hafer mit 15,80—16,50—17,20 Mark, Erbsen mit 19 M., Kartoffeln mit 5,80 M., Heu mit 5,25 Mark, Stroh mit 3,50 M. pro 100 Klgr., Butter (1 Klgr.) mit 2,20 Mark, Eier (das Schock) mit 2 Mark. Die Witterung war gegen die der vorigen Woche meist sehr unfreundlich und ungewöhnlich kalt.

Glasgow, 10. Mai. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Während der vergangenen Woche sind Roheisenpreise einen Schilling weiter zurückgegangen. Gem. Nos. Warrants wichen gestern von 46 Sh. 11 D. bis 46 Sh. 7 D. und sind heute zu 46 Sh. 8 D. bis 46 Sh. 4 D. Kasse gemacht worden. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 554,086 Tons gegen 551,350 Tons und es sind augenblicklich 122 Hochöfen in Betrieb, dieselbe Anzahl wie vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9,461 Tons gegen 14,799 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 179,792 Tons gegen 288,897 Tons während derselben Periode 1880.

Bradford, 12. Mai. In Wolle, wollenen Garnen und wollenen Stoffen ruhiger Markt, Preise unverändert.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 10. Mai. Schiffer Schulze von Breslau an Zander mit 90 W. Raps.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Orpheus, Beise. E. Aron eine Partie Weizen. Korth u. Büttner 100 Sack Kümmel. Ordre 40,920 Klgr. Erbsen. — Papenburg: Gezina, Erkes. Chem. Product.-Fabrik Pommerensdorf 96,000 Klgr. Schwefelkies. — Savoog: Margo, van Nord. Ordre 132,085 Klgr. Schwefelkies. — Grimsby: Bertha, Gehm. Ordre 317,005 Klgr. Steinkohlen. Reform, Gräse. Ordre 394,377 Klgr. Steinkohlen. — Sunderland: L'Esperance, Knick. Ordre 333,262 Klgr. Steinkohlen. — Hartlepool: Tuesco, Mikkelsen. Ordre 248,930 Klgr. Steinkohlen und 234,197 Klgr. Coaks. — Newcastle: Aeglan, Stewart, J. F. Eschricht 1,264,072 Klgr. Steinkohlen. — Newyork: Adolph, Erlandsen. Sommer u. Co. 776,190 Klgr. Mais. — Danzig: Kreßmann, Kroll. Dilger 82,370 Klgr. Rübsen. Stettiner Dampfmühlen-Act.-Gesellsch. 100,000 Klgr. Weizen. A. Lübcke 100,000 Klgr. Weizen. R. Bergemann 78,790 Klgr. Weizen. — Newcastle: Emil Devrient, Stebert. Scheele u. Co. 214,866 Klgr. Coaks.

Berlin, 12. Mai. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8310 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 "	"	2200 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 "	"	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 "	"	2040 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 "	"	607 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	27½	1000 "	"	2950 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	10	1000 "	40%	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	20%	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	2000 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 "	"	945 B.
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 "	"	950 G.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	"	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 "	10%	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 "	"	—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 "	20%	4550 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 "	"	—
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 "	"	765 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 "	"	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 "	"	335 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 "	"	560etw.bz.G
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 "	40%	10500 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 "	voll	360 bez. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 "	20%	2646 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 "	40%	312 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 "	20%	365 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 "	voll	605 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 "	10%	655 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 "	20%	1200 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 "	"	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 "	"	268 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 "	"	560 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 "	25%	830 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14 7/12	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	"	740 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	—	500 "	"	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 "	5%	—
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 "	20%	1090 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 "	"	1325 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	"	625 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl	"	280 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 "	"	2260 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 "	"	825 B.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Mai. Die Unfallversicherungs-Commission genehmigte in zweiter Lesung die Paragraphen 1 und 2 unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung. Die in § 3 des Entwurfes vorgesehene Reichsversicherungsanstalt wurde durch Vereinbarung des Centrums und der Deutschconservativen beseitigt, wonach die Versicherung durch Veranstaltung und unter Aufsicht der Einzelstaaten zu erfolgen hat. Seitens der Reichspartei erklärte Franckenberg, daß sie nur zustimmten, weil eine Zwangslage bestände und weil sie schlechterdings in der wichtigen socialen Frage etwas zu Stande bringen wollten. Die Regierungscommissare erkärten, daß die Regierung, da die Reichsversicherungsanstalt keine Aussicht habe zu reussiren, sich mit der Versicherung durch die Einzelstaaten begnügen wolle.

Rinteln, 13. Mai. Landtagswahl. Oettker wurde mit 84 Stimmen wiedergewählt. 41 Stimmen erhielt Rechtsanwalt Freudenstein (freiconservativ) in Hannover.

Paris, 13. Mai. Sämmtliche Morgenblätter sprechen sich zustimmend über die gestrige ministerielle Erklärung aus. — Aus Tunis wird gemeldet: Die Truppen sind gestern Vormittag in Manoubia, nahe Tunis, eingetroffen. General Breard benachrichtigte Roustan, er stehe zu seiner Disposition.

Paris, 13. Mai. Gestern Morgen erbat Roustan eine Audienz für Breard, welche der Bay Mittags für Nachmittags 4 Uhr zugestand. Breard verlas einen zehn Artikel umfassenden Vertrag, dessen Hauptbestimmung die Einsetzung eines französischen Ministerresidenten in Tunis zur Ueberwachung der Ausführung der Vertragsbestimmungen ist. Der Bey erbat Bedenkzeit, unterzeichnete den Vertrag um 8 Uhr und verlangte, die französischen Truppen sollen Tunis nicht betreten, was übrigens niemals französischerseits beabsichtigt war. Es verlautet, Roustan werde französischer Ministerresident. Der Verkehr des Bey mit dem französischen Vertreter war sehr höflich.

Petersburg, 13. Mai. Dem „Golos" zufolge wäre der am 10. d. Mts. verhaftete wichtige Verbrecher ein Marineoffizier; er soll der Betheiligung am Explosionsattentat im Winterpalais am 17ten Februar 1880, sowie der Anlegung der Mine an der Kleinen Gartenstraße überführt sein und wird auch der Entwendung von Dynamit an Krondepots zur Anlegung von Minen beschuldigt.

Konstantinopel, 13. Mai. In der gestrigen Conferenz der griechischen Frage sollten die Türken vier neue Punkte vorschlagen. Die Muselmanen concedirten das Gebiet von der Militärpflicht so lange befreit, als die Griechen, welche die türkischen Unterthanen hiervon befreit hätten. Die Desarmirung von Volos wurde wegen Nichtausführung irgend welcher Conventions-Stipulation zugestanden. Es findet keine Berufung auf die griechische Verfassung statt. Die in der Türkei wohnenden Griechen unterstehen der Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Gerichte. Die Pforte ersuchte den Fürsten von Bulgarien um nähere Mittheilungen betreffs der in der Proclamation abgegebenen Erklärung und wird sich mit den Mächten wegen der Angelegenheit in Verbindung setzen. Es verlautet, der Fürst von Bulgarien beabsichtige folgende Verfassungsänderungen zu verlangen: Verminderung der Deputirtenzahl, Ausschließung der Beamten aus der Nationalversammlung und Vermehrung der vom Fürsten zu ernennenden Deputirtenzahl.

Triest, 12. Mai. Der Lloyddampfer „Juno" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Straßburg, 13. Mai. Die „Union" meldet aus Rom: Im heutigen Consistorium erfolgte die Präconisirung der Prälaten Stumpf und Fleck (welche zu Coadjutoren der Bischöfe von Straßburg und Metz ernannt sind) zu Bischöfen in partibus.

Paris, 13. Mai. Senat. Ferry theilt mit, daß der Vertrag mit Tunis gestern vom Bey unterzeichnet. Den officiellen Wortlaut sei er dem Senate mitzutheilen noch nicht im Stande; der Vertrag werde aber ehebaldigst der Kammer zur Ratification vorgelegt werden. Ueber den Sinn des Vertrags könne er mittheilen, daß derselbe in militärischer Beziehung das Frankreich Recht sichere, diejenigen Stellungen zu besetzen, welche die französischen Militärbehörden nothwendig erachten zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit an den Grenzen und an den Küsten. (Beifall.) In politischer Beziehung garantire die französische Regierung dem Bey Sicherheit für seine Person, seine Staaten und seine Dynastie. In Bezug auf Europa betrachte sich die französische Regierung als Garanten der gegenwärtig zwischen der Regentschaft von Tunis und anderen europäischen Mächten bestehenden Verträge. Der Bey verpflichte sich, in Zukunft keinerlei internationalen Vertrag ohne vorgängiges Einverständniß mit der französischen Regierung abzuschließen. (Beifall.) Die diplomatischen Agenten Frankreichs würden den Schutz der tunesischen Interessen nach Außen übernehmen. Das Finanzsystem der Regierung des Bey werde von Frankreich im Einvernehmen mit dem Bey geregelt, um ein besseres Functioniren der Verwaltung der Regentschaft zu sichern. Eine weitere Convention werde die Ziffer und der Modus der Erhebung der Kriegscontributionen regeln, welche auf die nicht unterworfenen Stämme entfielen, für welche sich die Regierung Beys als Garanten betrachte. Endlich verpflichte sich der Bey, die Einfuhr von Waffen und Munition, welche eine permanente Gefahr für Algier sei, von der Küste von Tunis zu verhindern. Ferry gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kammern den Vertrag ratificiren, welcher die Sicherheit der französischen Interessen gewährleistete und das mittelst der Expedition verfolgte Ziel erreiche.

Bukarest, 13. Mai. Die Subscriptionen auf die Convertirungsanleihe betragen über 230 Millionen, wovon ⅓ ausländisches Capital ist. Die Subscriptionen über 500 Francs werden wahrscheinlich auf 1/16 reducirt.

(Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 13. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Fest.

London, 13. Mai. In der gestrigen Wollauction herrschte günstige Stimmung. Preise waren sehr fest und behauptet.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Mai. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min. Sehr fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	624 50	626 50	Wien 2 Monat	172 75	172 70
Oesterr. Staatsbahn	580 —	574 50	Warschau 8 Tage	207 80	208 85
Lombarden	207 —	205 50	Oesterr. Noten	174 —	173 85
Schles. Bankverein	111 20	111 40	Russ. Noten	208 15	208 75
Bresl. Discontobank	100 10	101 70	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 70
Bresl. Wechslerbank	104 50	105 10	3½% Staatsschuld.	98 70	98 70
Laurahütte	108 —	107 75	1860er Loose	128 20	128 70
Wien kurz	173 80	173 95	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 55 Min.

	13.	12.		13.	12.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 60	London lang	— —	20 38
Oesterr. Silberrente	68 10	68 —	London kurz	— —	20 48½
Oesterr. Papierrente	67 90	68 —	Paris kurz	— —	81 15
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	56 —	Deutsche Reichs-Anl.	101 90	102 00
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 70	102 90
Oberschl. Litt. A.	211 10	210 60	Orient-Anleihe II.	59 70	60 —
Breslau-Freiburger	105 —	105 50	Orient-Anleihe III.	60 40	60 50
R.-O.-U.-St.-Actien	148 40	148 40	Donnersmarckhütte	52 —	51 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	146 20	146 10	Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 10	40 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 50	77 —
Bergisch-Märkische	115 50	116 —	Neuer rum. St.-Anl.	101 40	101 40
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	81 20	81 10
Galizier	132 90	132 20	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 83, 70, dto. ungarische 102, 20, Creditactien 627, 50, Franzosen 580, —, Oberschles. ult. 212, —, Discontocommandit 217, 10, Laura 108, 70, Russ. Noten ult. 208, 10.

Sehr fest. Spielpapiere und Banken schließlich animirt, Bahnen und Bergwerke beliebt, Auslandsfonds ruhig. Discont 3½ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. Mai. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
Mai	224 50	225 —	Mai-Juni	53 30	53 70
Mai-Juni	219 25	220 —	Septbr.-Octbr.	54 90	55 60
Roggen. Matter.					
Mai	210 50	210 75	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	206 —	207 —	loco	54 80	54 80
Septbr.-Octbr.	177 —	178 —	Mai-Juni	55 90	55 60
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 30	57 —
Mai	159 50	160 50			
Mai-Juni	157 50	158 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 13. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	219 50	219 —	April-Mai	53 —	53 50
Mai-Juni	218 50	218 —	Sept.-Octbr.	55 —	55 50
Herbst	208 —	208 50			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	207 50	207 —	loco	54 —	53 40
Mai-Juni	202 50	203 50	Frühjahr	54 40	54 30
Herbst	174 50	175 50	Mai-Juni	54 30	54 20
Petroleum.			Juni-Juli	54 80	54 70
Herbst	8 40	8 40			

(W. T. B.) **Wien**, 13. Mai. [Schluß-Course.] Erholt.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	132 50	132 50	Marknoten	57 55	57 50
1864er Loose	176 70	176 70	Ungar. Goldrente	117 90	117 75
Creditactien	355 90	359 70	Papierrente	78 37	78 57
Anglo	154 —	156 —	Silberrente	78 65	78 90
St.-Esb.-A.-Cert.	329 50	332 —	London	117 90	117 85
Lomb. Eisenb.	118 50	119 50	Oest. Goldrente	96 25	96 10
Galizier	304 50	304 50	Ung. Papierrente	93 55	93 80
Elbethalbahn	242 50	243 —	Ungar. Credit	357 —	362 —
Napoleonsd'or	9 32½	9 32½			

(W. T. B.) **Paris**, 13. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 27. Neueste Anleihe 1872 120, 25. Italiener 90, 85. Staatsbahn 720, —. Oesterr. Goldrente 83¼. Ungar. Goldrente 103½. Schön.

Paris, 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proct. Rente	86 27	85 77	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 40	86 87	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 20	119 95	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 —	90 30	Orientanleihe III.	59⅞exc.	61¾
Oesterr. Staats-E.-A.	726 50	717 50	Goldrente österr.	83½	83¼
Lomb. Eisenb.-Act.	258 75	256 25	do. ung.	103½	102⅞
Türken de 1865	16 77	16 47	1877er Russen	96¼	96¾

Nachbörse — —.

(W. T. B.) **London**, 13. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 102¼. Italiener 89⅞. 1873er Russen 94⅜. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 13. Mai, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 309, 25. Staatsbahn 286, 50. Galizier 264, 50. Lombarden —, —. — Realisirungen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 309,12—311,12, Staatsbahn 287,25 bis 388,62, Lombarden 102,50—103. Sehr fest auf Tunis.

London, 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fester.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	102 03	102 03	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90½	89⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10⅛	10⅛	Oesterr. Goldrente	82¾	83
5proc. Russen de 1871	92	92¼	Ungar. Goldrente	102½	102⅜
5proc. Russen de 1872	91½	91¾	Berlin	— —	20 67
5proc. Russen de 1873	94	94⅝	Hamburg 3 Monat	— —	20 67
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 67
Türk. Anl. de 1865	16½	16¼	Wien	— —	11 92
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 50
6proc. Ver. St. per 1882	105	104⅝	Petersburg	— —	24⅛

(W. T. B.) **Köln**, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 60, per Juli 22, 35. — Roggen loco —, per Mai 21, 45, per Juli 20, 65. — Rüböl loco 28, 80, per Mai 28, 50. — Hafer loco 16, 50. Wetter: —

(W. T. B.) **Amsterdam**, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen träge, loco —, —, per Mai —, —, per November 290, —. Roggen niedriger, loco —, per Mai 250, —, per Octbr. 209, —. Rüböl loco 31, per Mai —, —, per Herbst 31⅞. — Raps loco 334, per Frühjahr —, —, per Herbst 343.

(W. T. B.) **Paris**, 13. Mai. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 28, 80, per Juni 28, 75, Juli-August 28, 30, per Septbr.-Decbr. 27, 40. Mehl ruhig, per Mai 63, 40, per Juni 63, 10, per Juli-August 61, 80, per September-December 59, 25. — Rüböl behauptet, per Mai 73, 50, per Juni 73, 75, per Juli-August 74, 25, per Septbr.-December 75, 75. — Spiritus fest, per Mai 62, 25, per Juni 62, —, per Juli-Aug. 61, 75, Septbr.-Decbr. 59, 75. Schön.

Paris, 13. Mai. Rohzucker 60,50—60,75.

(W. T. B.) **London**, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 30,190, Gerste 4850, Hafer 55,410 Quarters. Prachtwetter.

London, 13. Mai. Havannazucker 25.

Glasgow, 13. Mai. Roheisen 45, 10½.

Wien, 13. Mai, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 359, —, Staatsb. 334, 50, Lomb. 118, 50, Galizier 307, —, Napoleonsd'or 9, 33, Marknoten 57, 50, Goldrente 96, 20, Ungar. Goldrente 117, 85, Anglo 153, —, Papierrente 78, 35, 3% **Ungarische** Papierrente 93, 65, Ungar. Credit 361, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 13. Mai, 7 Uhr 6 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 313, 75, Staatsbahn 290, —, Lombarden 103, 75, Oesterr. Silberrente 68¼, do. Goldrente 84⅛, Ungar. Goldrente 102, 25, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Heute Sonnabend kommt im Cyclus zu ermäßigten Preisen Auber's komische Oper: „Maurer und Schlosser" zur Aufführung. Morgen Sonntag geht die Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" zum 13. Male in Scene.

* **[Lobetheater.]** Frau Anna Schramm wird auch morgen Sonntag in der lustigen Posse: „Ein Costum" oder „Die Schnattergans" auftreten. — Der bereits eröffnete Garten des Theaters ladet, durch geschmackvolle Anpflanzungen und Renovirungen verschönert, zum Verweilen ein und eine vortreffliche Restauration vermehrt die Annehmlichkeit des Aufenthalts durch culinarische Genüsse. Dem Vernehmen nach soll in vorgerückter Saison auch zeitweilig im Garten concertirt werden.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Ueber den seit einigen Abenden sich producirenden Schnellmaler Herrn G. Palm aus Wien hört man allseitig die günstigste Beurtheilung. Das in der gestrigen Vorstellung nach Angabe gemalte Bild: „Italienische Abendlandschaft" ward von Herrn Palm in 19 Minuten fertig gestellt und erregt, im Fenster der Weinhandlung von Hansen ausgestellt, die allgemeinste Aufmerksamkeit. Herr Palm wird heute zum letzten Male auftreten. Mit Beginn der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung wird die Direction ihrerseits dem Publikum das Großartigste bieten, welches die artistische Welt in Specialitäten aufzuweisen vermag; den Anfang machen schon morgen Sonntag zwei Aufsehen erregende Nummern des reichhaltigen Programms: „Original-Trewey" in seinen erstaunlichen, ja geradezu verblüffenden equilibristischen Productionen und die weltberühmte Pantomimen- und Groteskänzer-Gesellschaft Lucien Girards aus Paris. Außer diesen höchst originellen Künstlern treten in nächster Zeit noch die aus 8 Damen und 1 Herrn bestehende Ballet-Gesellschaft Alex. Genée, die Velocipedistinnen 3 Schwestern Peretti und das deutsch-jüdische Duettisten-Paar Paula und Ludwig Tellheim auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Nervöse Leiden, Migraine.

Frau **E. Casmann**, 40 Jahre alt, Haushälterin, von gewöhnlicher Constitution, Mutter dreier Kinder, war von heftiger Migraine geplagt, die sich alle 14 Tage einstellte. Nach Verlauf eines jedes Anfalles hatte sie, nach eigener Aussage, das Aussehen einer Leiche. Mit diesem Leiden seit mehreren Jahren behaftet, gebrauchte sie alle denkbaren Mittel, auch sogenannte Hausmittel, welche ihr angerathen wurden, doch alle ohne jeden Erfolg. Wir verschrieben ihr **Guarana** in Pulver von 2 Grammen und erhielt sie dadurch sofortige Linderung. Selten ist sie gezwungen, ein zweites Pulver zu nehmen, wenn sich ein Anfall einstellt. [3052]

(„Le Scapel Medical.")

Schlesischer Kunstverein.

Ausstellung in der besonders erbauten Kunsthalle auf dem Industrie-Ausstellungsplatze.

Eröffnung Sonntag, den 15. Mai.

Eintrittspreis 30 Pf. [3059]

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Breslau.

Sonnabend, den 14. d. Mts., letzte Versammlung in dieser Saison.

Der Vorstand. [1649]

Privatheilanstalt für kranke Frauen,

[2948] **Breslau, Neudorfstrasse 10,**

verbunden mit **Pensionat.** Aerztliche Leitung und Aufnahme durch

Dr. Ernst Fränkel, Salvatorplatz 8.

„Thuringia",

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Laut Beschluß der General-Versammlung, vom 9. d. Mts., gelangt an die Herren Actionäre pro 1880 eine Dividende von **13⅓ pCt.** des eingezahlten Capitals zur Vertheilung, welche für die in Schlesien wohnenden Herren Actionäre mit **Achtzig Mark** pro Actie gegen den quittirten Dividendenschein Serie III Nr. 6 an der Kasse des Unterzeichneten zur Auszahlung gelangt.

Breslau, den 10. Mai 1881. [3060]

O. Opitz,

General-Agent für Schlesien.

Detail-Verkauf zu den billigsten Engrospreisen. **Knöpfe,** **Detail-Verkauf** zu den billigsten Engrospreisen.

Franzen, Besätze, Schnüre, Quasten, Trimmings, gestickte Streifen verkaufe im Detail zu den billigsten Engrospreisen. [3076]

M. Charig, Ring Nr. 49 und Ohlauerstraße Nr. 1.

Reste von Franzen, gestickten Streifen und Trimmings verkaufe sehr billig.

Hildegard Schottländer,
Louis Riesenfeld,
Verlobte. [1647]
Breslau, Gleiwitz,
im Mai 1881.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rieckel Pfeil, [3039]
Moritz Löwenstamm.
Trockenberg. Alt-Tarnowitz.

Neuvermählte: [3077]
Heinrich Schäfer,
Helene Schäfer,
geb. **Jischke.**
Breslau, den 12. Mai 1881.

Die Vermählung unserer Tochter **Wilhelmine** mit dem Buchhändler Herrn **Jacob Brann** aus **Breslau** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [3058]
Leipzig, im Mai 1881.
Dr. Heinrich Schütz und Frau,
Staatsanwaltsassessor.

Jacob Brann,
Wilhelmine Brann,
geborene **Schütz,**
Vermählte.

Entbindungs-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines strammen Knaben wurden hocherfreut
Bessalié Wollheim
[1646] und Frau
Pauline, geb. **Nathan.**
Breslau, den 13. Mai 1881.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut
Johannes Siebe und Frau
Clara, geb. Freiin **v. Veltheim.**
Stettin, 11. Mai 1881. [3046]

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [1640]
Moritz Cohn,
Ida Cohn, geb. **Eliassohn.**
Hamburg, den 12. Mai 1881.

Todes-Anzeige.
Am 13. d. M., früh 4½ Uhr, entriß uns der Tod nach 9tägigen schweren Leiden unseren inniggeliebten, guten [1645]
Richard
im Alter von 10 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die tiefbetrübten Eltern
Friedrich Juncker nebst Frau und Kindern.
Beerdigung: Montag, den 16ten, Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Schweidn.-Stadtgr. 13.

Statt besonderer Meldung.
In tiefster Betrübniß zeigen wir hiermit an, daß unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie, verw. Fränkel,
geb. **Fuchs,**
heute Nachmittag 5 Uhr sanft verschieden ist. [1641]
Breslau, den 12. Mai 1881.
Moritz Fuchs,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Vm. 9 Uhr.
Trauerhaus: Tauentzienplatz 9.

Heute früh um 4 Uhr starb plötzlich, vom Herzschlage getroffen, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, im Alter von 36 Jahren, der Kaufmann [3042]
Julius Todtmann.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rawitsch, den 12. Mai 1881.

Den 11. d. Mts. starb zu Wagstadt in Oesterr.-Schlesien nach langen, schweren Leiden und doch noch unerwartet unser geliebter Neffe, Bruder und Schwager, Herr Kaufmann

Paul Pospiech,

im Alter von 39 Jahren. Dort, wo er Linderung suchte von seinen Leiden, im Hause seines Bruders, da ereilte ihn der Tod. Diese Trauerkunde bringen wir statt jeder besonderen Meldung seinen zahlreichen Freunden und Bekannten.

Breslau und **Wagstadt**, den 13. Mai 1881.

Paul Wuitek.
Apollonia Pospiech.
Julie Pospiech.
Johannes Pospiech.
Anna Pospiech, geb. **Gebauer.**

Begräbniss: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, nach dem St. Matthias-Kirchhofe bei Oswitz.

Trauerhaus: Schmiedebrücke 24. [1643]

Ein sanfter Tod erlöste von seinen schweren Leiden unseren treuen Freund [3070]
Herrn Paul Pospiech.
Sein lieb-freundliches Wesen sichert ihm eine stete Erinnerung in unseren Herzen.
Der Kaufmännische Verein „Union".

Todes-Anzeige.
Am 12. d. M., Nachmittags, starb plötzlich an einem Schlaganfalle unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der praktische Arzt [1644]
Dr. Ludwig Auerbach,
im Alter von 52 Jahren.
Schmerzerfüllt theilen dies, um stille Theilnahme bittend, mit
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 29.**

Heut Nachmittag 5¼ Uhr starb nach schwerem Leiden an Gehirn-Entzündung unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Nichte [3056]
Elise
im 16. Lebensjahre.
Tief betrübt zeigen wir dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Freiburg i. Schl., den 12. Mai 1881.
Rendant **Sachs** nebst Frau und Familie.
Beerdigung: Sonntag, den 15ten Mai c., Nachmittags 3½ Uhr.

Todes-Anzeige.
Gestern Abends 7½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden zu Pleß unser inniggeliebter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fürstlich Pleß'sche Schloßcorporal, Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse, Inhaber des Mecklenburg-Schwerin'schen Militär-Verdienst-Kreuzes 2. Klasse und des Düppeler Sturm-Kreuzes,
Herr
August Krüger,
im 41. Lebensjahre, nachdem er vorher 5 Jahre im Bade Reinerz Heilung gesucht. [3043]
Tiefbetrübt widmen diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung
Die Hinterbliebenen.
Pleß, Königshütte, Georgsgrube, den 12. Mai 1881.

Gestern Nachmittag verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr
Sal. L. Freyhan,
im Alter von 72 Jahren, was wir hiermit Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Mittheilung tiefbetrübt anzeigen. [3066]
Breslau, den 13. Mai 1881.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr. Trauerhaus: Siebenhufenerstraße 25a.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Clara Bachmann mit dem Sec.-Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Herrn Rüdiger von Borcke in Berlin.
Verbunden: Prem.-Lieut. im Magd. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 Herr Victor von Alten in Hannover mit Frl. Elisabeth v. Arnim in Naumburg a. S. Prem.-Lieut. im Westf. Train-Bat. Nr. 7 Herr Aug. von Mitschke-Collande mit Frl. Johanna Nübel in Hannover.
Geboren: Ein Knabe: Dem Hrn. Diakonus Kirchhofer in Görlitz. — Ein Mädchen: Dem Premier-Lieut. u. Adjutanten i. 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63 Hrn. v. Dobschütz in Neisse.
Gestorben: Frl. Friedricke Freiin v. Reisewitz in Breslau. Hr. Pfarrer Joh. Theophil Mosler in Kaltwasser bei Liegnitz.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 187. Abonnement. Im Cyclus zu ermäßigten Preisen. **„Maurer und Schlosser."** Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Sonntag. 188. Abonnement. Zum 13. Male: **„Der Rattenfänger von Hameln."** Große Oper in 5 Acten von Victor E. Neßler.

Lobe-Theater. 3065
Sonnabend, den 14. Mai. 13. Gastspiel der Frau Anna Schramm. Z. 2. M.: **„Ein Costüm"**, oder: **„Die Schnattergans."** Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. Berla und H. Busse. Musik von Raida. (Rosalie, Frau Anna Schramm.)
Sonntag, den 15. Mai. 14tes Gastspiel der Frau Anna Schramm. Z. 3. M.: **„Ein Costüm"**, oder: **„Die Schnattergans."**

Schießwerder-Ressource.
Sonntag, den 15. Mai c., bei günstiger Witterung:
1. Frühconcert,
demnächst am 29. Mai, 6. Juni (2. Pfingstfeiertag), 19. Juni.
Anmeldungen zur Aufnahme, durch Mitglieder vorgeschlagen, an der Controle. [3071] **Der Vorstand.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Vom 15. Mai 1881 ab bis auf Weiteres werden an allen Sonn- und Festtagen (Himmelfahrt und 2. Pfingstfeiertag), sowie am Dinstag nach Pfingsten, zwischen Breslau Stadtbahnhof und Sibyllenort Extra-Personenzüge nach folgendem Fahrplan gefahren werden: [2054]

Nr. 48.		Extra-Personenzug	Nr. 45.	
Nachm. 3^{0}	Abf.	Breslau Stadtbahnhof	Ank. 9^{50}	Nachm.
" 3^{13}	Abf.	Breslau Oderthorbahnhof	Ank. 9^{36}	"
" 3^{26}	Abf.	Hundsfeld	Abf. 9^{24}	"
" 3^{36}	Ank.	Sibyllenort	Abf. 9^{15}	"

I., II., III. Wagenklasse. Tagesbillets sind giltig.
Ermäßigte Fahrpreise für Hin- und Rücktour
vom Stadtbahnhofe II. Kl. 1,20 M., III. Kl. 0,80 } nach u. von Hunds-
" Oderthorbahnhofe " " 0,90 M., " " 0,60 } feld und Sibyllenort.
Diese Billets haben zum Schnellzuge Nr. 5 keine Giltigkeit.
Breslau, den 7. Mai 1881. **Die Direction.**

Loose
zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
à 1 Mark
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [3053]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Flügel und Pianinos,
kreuz- und gradsaitig, mit Eisenrahmen, nach neuesten Systemen gebaut, empfiehlt zu soliden Preisen [1886]
die Pianoforte-Fabrik von
Traugott Berndt,
Ring Nr. 8.

Die Apotheke zu Bad Charlottenbrunn
empfiehlt sämmtliche von den Quellen direct bezogene Mineralwässer frischester Füllung, Badesalze, Kräutersäfte, Pastillen, sowie ihre altberühmten Ungar- und alle anderen Weine der besten Jahrgänge, auch angenehme Wohnungen mit Garten. [3021]

Liebich's Etablissement.
Heute: [2950]
Concert
des städtischen Musik-Directors
Herrn **Gustav Pelz**
aus Liegnitz
mit seiner Capelle.
Anfang 7½ Uhr.
Alles Uebrige bekannt.

3044 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

H. 14. V. 6½. R. ☐ III.

H. 16. V. 6½. R. u. T. ☐ I.

2616 **Für Hautkranke** rc.
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Heute: Letzte Gastvorstellung
des berühmten
Schnellmalers
G. Palm aus Wien. — Auftreten der originell. deutsch-jüdischen Duettisten **Paula u. Ludwig Tellheim,** der ausgezeichneten **Ballet-Gesellschaft Alex. Genée,** der Velocipedistinnen **3 Schwestern Peretti** und **„Darstellung lebender Bilder."** Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Morgen, Sonntag: **Zur Eröffnungsfeier der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung:** Erstes Auftreten der berühmtesten **Künstler der Jetztzeit** in ihrem Genre: Original **Trewey** und der **Lucien Girards.** [3061]

Neu eingerichtet.
Pensionat
für junge Leute, mos., **Büttnerstraße Nr. 32, 1. Etage.** [1633]
Julie Danziger.

Bergkeller,
Garten-Etablissement
dicht am Ausstellungsplatze.
Heute Sonnabend:
Erster großer [1648]
Sommernachts-Ball.
Um 11 Uhr:
Garten-Polonaise
bei feenhafter bengal. Beleuchtung.
Entree Herren 75 Pf., Damen 25 Pf.

Schiesswerder.
Montag, den 16. Mai:
Großes
Doppel-Concert,
gegeben von der humoristischen Musikgesellschaft
„Breslau"
unter gütiger Mitwirkung
der Herzoglich Ratiborer Musikschule a. Rauden OS.
(41 Eleven in Uniform.)
Ein Mehreres besagen die Placate und Inserate in der morgigen Zeitung. [3037]

Beinert-Denkmal.
Zur endgiltigen Beschlussfassung werden die Betheiligten [2770]
auf **Sonntag, den 15. Mai cr.,**
Mittags 12 Uhr,
in die Aula des Magdalenäums eingeladen.
Das Comité.

In einem ländlichen ev. Pfarrhause, in lieblicher und gesunder Gebirgsgegend Schlesiens gelegen, finden [3072]
Knaben
liebevolle körperliche u. geistige Pflege sowie sorgfältige Vorbildung für die mittleren Klassen eines Gymnasiums. Pensionspreis nach Uebereinkunft. Offerten unter **F. K. 1223 Langenbielau postlagernd.**

Silber-Lotterie
zum Besten des hiesigen
Zoolog. Garten.
Loose à 2 Mark,
nach auswärts 15 Pf. Porto.
S. G. Schwartz,
[1796] **Ohlauerstraße 21.**
J. Husse, Schweidnitzerstr. 27.

Zu den bevorstehenden Ziehungen!
Loose zur
Badischen I. Klasse . . . à 2 M.,
Stettiner Pferde-Lott. à 3 "
Casseler Pferde-Lott. . à 3 "
Zool. Gart.-Silb.-Lott. à 2 "
Schles. Gewerbe-Lott. à 1 "
Albert-Lott., Dresden à 5 "
Von auswärts 15 Pf. Porto extra.
Bei Einsendung von 80 Mark f. je 5 Stück aus jeder Sorte gewähre ich 1 Gewerbe-Loos gratis!! [3081]
Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Breslau, Ring 4.

Landwirthschaftliche Bank zu Berlin.
Dorotheen-Straße 78|79.
Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Zu dem am 20.—22. Juni d. J., auf dem in Berlin in der Brunnen-Straße belegenen Actien-Viehhofe stattfindenden

Wollmarkte übernimmt die

Landwirthschaftliche Bank
den commissionsweisen Verkauf aller Wollen.

Zur Bequemlichkeit ihrer Committenten ist während dieser Tage ein besonderes Bureau nebst Kasse auf dem Markte eröffnet, woselbst nach geschehenem Verkauf der Wolle sofort die Auszahlung der Valuta durch uns erfolgt und wo außerdem alle sonstigen Producten- und Bank-Geschäfte abgeschlossen werden können.

Durch ihre großen Speicherräume auf dem Viehhofe sowie durch die bis an dieselben führende Eisenbahn ist die Bank in der Lage, den Besitzern größere Transportkosten an Rollfuhrwerk zu ersparen.

Die nicht verkauften Wollen werden auf Wunsch gelagert, mit 3/4 des Werthes lombardirt und gegen mäßige Provision commissionsweise verkauft. Durch sachgemäße Vertretung, sowie durch ausgedehnte Bekanntschaft mit den Fabrikanten werden die Interessen der Besitzer bestens gewahrt werden. [3075]

Berlin, den 10. Mai 1881.
Die Direction.
Plewe. Albert Weitz. Schweder.

Actien-Commandit-Gesellschaft
DER GRANDS MAGASINS DU
PRINTEMPS
ZU PARIS
UNTER DER GESELLSCHAFTS-FIRMA: Jules JALUZOT & Cie.

CAPITAL: 40,000,000 FRANKEN
Getheilt in 80,000 Actien von je 500 Franken
EMITTIRT AL PARI
Ohne jeden Aufschlag

die folgendermassen zahlbar sind:
- 50 Franken bei der Zeichnung;
- 75 Franken bei der Vertheilung;
- 125 Franken am 30. November 1881;
- 125 Franken am 31. Juli 1882;
- 125 Franken am 31. Januar 1883.

SITZ DER GESELLSCHAFT: Boulevard Haussmann, PARIS.

ZWECK DER GESELLSCHAFT:
ARTIKEL 5 DER STATUTEN (1)

Die Gesellschaft hat zum Zweck den Betrieb der unter dem Namen **Printemps** bekannten, von Herrn JULES JALUZOT eingebrachten Modewaarenhandlung, sowie die zu diesem Betriebe nothwendigen Bauten.

Dieser Betrieb soll im En-gros- und Détail-Verkaufe aller Waaren, welche gegenwärtig oder in Zukunft in das Modefach schlagen, bestehen; die Gesellschaft soll die zu ihrem Betriebe nöthigen Fabrikationen direct oder indirect in Commanditenform ausführen können; sie soll selbstständig oder mit Hilfe Anderer den Transport ihrer Waaren organisiren und diese ihre Einrichtungen auch zum Transport fremder Waaren benutzen können; sie soll Conti-Correnti halten und zur Discontirung von Handelseffecten, sowie zu öffentlichen Zeichnungen Schalter einrichten dürfen; sie soll ihre Einrichtungen in den Fabrikstädten zur Bestellung von Aufträgen auf Rechnung Anderer benutzen dürfen; endlich soll sie öffentliche Garde-meuble einrichten und Vorschüsse auf deponirte Waaren machen dürfen. [2974]

5% ZINSEN
werden jährlich den Actionairen zugetheilt
mit Anspruch auf eine Dividende von 50% des Reingewinns.

Oeffentliche Subscription
64, Boulevard Haussmann, 64
Montag, den 16. Mai.

Briefliche Zeichnungen
werden schon jetzt angenommen. In diesem Falle bitten wir, die Zeichnung in versiegeltem Briefe mit Wertherklärung, nebst sovielmal **50** Franken, als man Actien wünscht, an Herrn **Jules JALUZOT** in Paris einzusenden.

Mittheilung an die geehrten Damen.
Die Expeditions-Abtheilung für Frankreich und das Ausland ist vollständig reorganisirt. — Alle Anfragen wegen Kataloge, Proben und Waaren zu richten an Herrn **Jules JALUZOT, Paris.**

(1) Die Statuten sind bei Herrn Notar SURRAULT zu Paris deponirt und stehen zur Verfügung der Zeichner. Um sie zu erhalten, wende man sich an **Herrn Jules JALUZOT zu Paris.**

Wichtig für Billardbesitzer.
Billardbälle, die schadhaft sind werden von mir wieder spielbar hergestellt, ohne daß dieselben an Größe verlieren und garantire für deren Haltbarkeit. [1650] **Adolf Frey**, Breslau, Ohlauerstr. Nr. 62.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers
August Algoever,
in Firma: **A. Algoever & Comp.** zu Breslau, Salzgasse Nr. 34, wird heute,
am 13. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Klosterstraße 1b, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 24. Juni 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 24. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 6. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 20. Juni 1881
Anzeige zu machen. [3063]
Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3064]
J. M. Koblischke
zu Breslau ist zur Abnahme der in der Gerichtsschreiberei XVII zur Einsicht ausliegenden Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluß-Verzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin
auf den 31. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben, Zimmer Nr. 47 im 2. Stock, bestimmt.

Breslau, den 3. Mai 1881.
Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Müllermeister **Gustav Gläser** zu Groß-Wangern, Kreis Wohlau, gehörige, daselbst belegene, sub Nr. 31 des Grundbuches dieser Ortschaft verzeichnete Grundstück mit Bockwindmühle soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 15. Juli 1881,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 4 Hektar 87 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 49 Mark 23 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 69 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [3051]
am 16. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I, verkündet werden.

Winzig, den 6. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Als Procurist des am Orte Waldhof bei Ziegenhals bestehenden und im Firmen-Register unter Nr. 124 unter der Firma [3048]
F. W. Schöngarth
eingetragenen, dem Kaufmann **Wilhelm Schöngarth** zu Waldhof gehörigen Gewerbes ist
die verehelichte Kaufmann **Maria Schöngarth**, geborene Kaps, zu Waldhof
in unser Procuren-Register unter Nr. 31 heut eingetragen worden.

Neisse, den 7. Mai 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Mühlenwerkführer, jetzigen Polizei-Sergeanten **Carl Hering** in Schlawentzitz gehörige Grundstück Neuwedel Blatt Nr. 36 soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 27. Juni 1881,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 80 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 18 Mark 51 Pf. veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 74,04 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [3055]
am 28. Juni 1881,
Vormittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Carlsruhe OS., 6. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heyn.**

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute zufolge Verfügung vom 4ten Mai 1881 unter Nr. 146 die zu Wüste-Waltersdorf unter der Firma:
Trautvetter & Co.
bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:
1) daß dieselbe am 15. November 1879 begonnen, [3074]
2) daß die Gesellschafter sind:
   a. der Kaufmann **Adolph Trautvetter** zu Wüstewaltersdorf,
   b. der Kaufmann **Herrmann Hedwig** zu Zedlitzheide,
3) daß Jeder der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Waldenburg, den 5. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 45 des Firmen-Registers des unterzeichneten Gerichts eingetragene Firma [3050]
H. Weise vormals Rothenburg
(Inhaber Kaufmann **Hugo Weise** in Bolkenhain) ist **gelöscht** am 29sten April 1881.

Bolkenhain, den 29. April 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserm Firmen-Register ist heut unter Nr. 1809 die Firma
F. Schoenwald
mit dem Orte der Niederlassung zu **Königshütte** und mit Bezeichnung des Kaufmann **Ferdinand Schönwald** daselbst als bisherigen Firmen-Inhabers gelöscht worden. [3054]

Beuthen OS., den 4. Mai 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3049]
Albert Blumenfeld
zu Lublinitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin
auf den 23. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst anberaumt.

Lublinitz, den 7. Mai 1881.
Groß,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Steinsetzer-Arbeit.
Im Laufe dieses Sommers sind hierorts folgende Steinsetzer-Arbeiten auszuführen: [3068]
- circa 6000 Qu.-Meter Kopf- und Feldsteinpflaster,
- " 1200 Qu.-Meter Granitsteinplatten-Legung,
- " 600 laufende Meter Bordsteinlegung.

Qualificirte Steinsetzmeister wollen sich um die Arbeit unter Angabe der beanspruchten Lohnsätze alsbald bewerben.

Creuzburg OS., den 12. Mai 1881.
Der Magistrat.

Zur Uebernahme eines überaus renommirten, alten **Destillations-Geschäfts**, bisheriger Umsatz circa 100,000 Thaler pro anno, sucht ein mit der Branche und Kundschaft vertrauter intelligenter Kaufmann einen
Compagnon
mit disponiblem Capital von circa 15,000 Thlr. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Off. unter „Rentables Unternehmen Nr. 35" an die Expedition der Bresl. Ztg. [3045]

Kaiserlich Königliche
Hof-Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Franz Tellmann
in Breslau,
Carlsstr. 42, vis-à-vis der Königsstraße.
3038
Ausstellung: Gruppe V (im Lichthofe).

E. A. STRAUCH. MOEBEL-HALLEN v. E. A. STRAUCH

Meine großen Lager **eleganter Möbel** empfehle zu **billigsten Preisen**
E. A. Strauch, Tauenzienstraße 51|53.

VICTORIA die Königin der **Bitterwasser**

das **gesundeste** und **reichhaltigste** aller Ofener Bitterwässer. In seinem Gehalte von keinem erreicht, um 170° mehr als Hunyady, 60° mehr als Franz Josefs-Quelle. Begutachtet, analysirt und als ausgezeichnet empfohlen von Prof. **Henri Roscoe** (Manchester), **Achille Muntz** (Paris), **Ulex** (Hamburg), Hofrath Prof. **Duchek**, Hofrath Prof. **v. Braun-Fernwald** (Wien) Kais. Geheimrath Prof. **Lambl** (Warschau) etc. etc. [579]

Soeben in **frischester** Füllung eingetroffen und zu haben in allen bekannten Mineralwasser-Depôts. Prospecte durch die Direction in **Budapest** oder **Wien** (Stefansplatz).

Während des diesjährigen Breslauer Woll- und Maschinen-Marktes
stelle ich in **Breslau** in den Gasthöfen zur **„Stadt Aachen"** und zum **„Polnischen Bischof"** pl. m. hundert Stück direct importirte Bullen der **Ostfriesischen, Oldenburger, Amsterdamer, Nordholländer, Wilstermarsch-, Shorthorn-, Freiburger** und **Simmenthaler Racen** zum Verkauf.

Die Bullen kaufte ich großentheils auf Ausstellungen, es sind dieselben prima Qualität, und bin ich in der Lage, zu zeitentsprechend billigen Preisen abzugeben. [2975]

Das Vieh trifft Anfang Juni in Breslau ein, und erlaube mir, die Herren Reflectanten zu bitten, mich alsdann mit ihrem Besuche zu beehren und mir zugleich ihre Aufträge auf alle Gattungen der genannten Racen, die ich thunlichst billig, unter Zusicherung reellster Bedienung liefern werde, geneigtest ertheilen zu wollen.

B. H. Groeneveld, Viehlieferant,
Bunderneuland bei Bunde in Ostfriesland.

Vorläufige Auctions-Anzeige.

Zu Folge der mit 1. Juli d. J. beendeten Pachtzeit beabsichtigt Herr **Claus**, Pächter der Rittergüter **Klix** und **Salga** bei Bautzen, das ihm gehörende, gesammte lebende Inventar an **Pferden, Zugochsen, Milch- und Jungvieh**, sowie auch **Schweinen** Mitte nächsten Monats verauctioniren zu lassen, worüber noch besondere Anzeige erfolgt.

Vorverkauf findet nicht statt.

Der Zuchtrindviehstamm besteht aus, von der Firma **Achgelis & Detmers** importirter **Oldenburger Race** und deren Nachzucht.

Die **Zuchtschweine** bester, rein englischer Racen.

Alles von ganz vorzüglicher Qualität. [3047]

Weitere gewünschte Auskunft ertheilt

Bautzen. **H. Meisel, Oek.-Insp.**

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2650]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
78. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2457]

Für Breslau sowie in den Provinzialstädten und auf dem Lande werden leistungsfähige [2886]
Agenten
zu den **höchsten Provisionen** für eine bereits gut eingef. **Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft** gesucht. Offerten unter H. 21701 befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Geschlechtskrankheiten
jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,
Schwächezustände, Pollutionen 2c.
heilt rationell und gewissenhaft, ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,
ebenso [1639]
Frauen-Krankheiten
Dehnel in Breslau,
Nikolaistraße Nr. 8,
früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich.

NB. Meine **anatomischen Museum-Präparate** unentgeltlich z. Ansicht.

Publiczności polskiéj służę w polskiem języku.

Dehnel.

Zur Vergrößerung
einer hiesigen **bestens eingerichteten lucrativen** Fabrik von Consum-Artikeln, die ein eigenes Patent besitzt, **mit ausgedehnter sicherer Engros-Kundschaft** wird ein thätiger oder stiller
Theilnehmer
gesucht, eventuell ist die Fabrik auch zu verk. Off. werden sub T. 237 bei **Rud. Mosse**, hier, Ohlauerstr. 85, erb. 3078

Zur Errichtung eines sicher Gewinn bringenden Geschäfts, welches nur gegen baar kauft und verkauft, wird **ein Theilnehmer**, welcher activ wirkt, mit einem baaren Capital von mindestens 7—8000 Mark gesucht.
Auf Wunsch wird dasselbe gegen zu vereinbarende Entschädigung auch allein zu betreiben überlassen.
Offerten sind **umgehend** unter Chiff. M. H. 29 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen resp. einzusenden. Beantwortung sofort. [1601]

Gutsverkauf.

Wegen Krankheit in der Familie ist ein **schönes Gütchen, in Größe von 232 Mrg.**, in reizender Gegend, in der Nähe einer Stadt und Eisenbahn-Station, baldigst zu verkaufen. Ueber 100 Jahre alter Familiensitz. Gute Cultur, schöne Wiesen, 30 Haupt Rindvieh. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter **R. Z.** an die **Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin W.** [2123]

Ein [3069]

Steinmetz-Geschäft,

ohne Concurrenz am Orte, mit feiner Kundschaft, in einer Kreisstadt mit Gymnasium, Landgericht ꝛc., ist unter sehr günst. Bed. u. geringer Anzahlung bald

zu verkaufen.

Offerten unter H. 21753 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Meine zu **Schmellwitz**, Kr. Schweidnitz, gelegene **Mehl-Mühle, Gries- u. Graupenfabrik**, mit sehr guter Wasserkraft, 11 Fuß Gefälle, 5 französ., 1 Schrot-, 1 Spitz-, 1 Reserve-Griesgang (Umfried) u. 3 Graupen-Holländern, Griesputz- u. anderen nöth. Hilfs-Maschinen, nebst 32 Morg. Land, in bester Cultur, sämmtliche Gebäude, wie leb. u. todt. Inventar, sehr gut, 85 Jahre i. d. Familie, beabsichtige ich **zu verkaufen** u. bin zu näherer Auskunft gern bereit.
[2981] **Guido Schumann.**

Eine rentable Mineralwasser-Fabrik in einer Garnison-Sadt Ob.-Schl., mit fest. Kundschaft, ist bald oder bis 1. Juli c. wegen Uebernahme einer Mühle mit oder ohne das dazu gehörige Wohnhaus sehr vortheilhaft zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre L. R. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3057]

1 kl., gangb. **Gesch.**, Ring, beste Lage, feste Kndsch., ist Fam.-Verh. halb. sof. u. **höchst günst. Bed.** zu verk. Eignet sich nurf. 1 alleinst. Dame. 3000 M. erford. Gef. Off. u. A. Z. 130 postl. Schweidnitz.

Ich beabsichtige, in Breslau ein lebhaftes **Destillationsgeschäft**, verbunden mit Detailverkauf von Spirituosen **zu pachten** event. **zu kaufen** und erbitte Offerten unter Adresse J. B. Woischnik. [3078]

Wein-, Liqueur- u. Waaren- } **Etiquetts,**
Placate jeden Genres
empfiehlt in größt. Auswahl billigst das lithographische Institut
[2462] **M. Lemberg,**
Breslau, Neue Graupenstraße 17.

Grabkreuze, eichen 8,00, eisern 14,00,
Kinder-Denkmal 4,00,
je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal,
fix u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.
941 **Kränze**
und Guirlanden von Metall u. Perlen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Brut-Apparate

mit selbstthätigem Wärme-Regulator zur Massenausbrütung junger Enten, Hühner, Fasanen ꝛc. empfiehlt
[3036] **Otto Mehnert.**
Giesmannsdorf, R.-B. Oppeln.

Himbeersaft und **Citronensaft** in Flaschen à 1,25 und 0,60, ausgewogen à Pfd. = Mk. 0,70, sowie **Citronenessenz** 1 Fl. = 1 Mk. empfiehlt [3062]
Die Kränzelmarkt-Apotheke,
Hintermarkt 4.

Frisches Rehwild,
Rücken 9—10 M., Keulen 6—7 M. in der Wildhandlung [1653]
L. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Frische rohe Heringe
zum Braten, **Pommersche Bücklinge**, neue **Bratheringe**, alle Sorten **Heringe und Sardellen** bei [1616]
E. Neukirch, Nicolaistraße 59.

Streichfertige Farben,
Firniß, Lacke, Leim, Pinsel, schnell trocknenden farbigen
Fußbodenglanzlack,
Strohhutlacke, Bohnerwachs,
Desinfectionspulver,
Dalm. Insectenpulver,
Motten- und Schwabentod, Camphor, Borax, Waschpulver
Glanzstärke [2675]
empfiehlt die Droguen-Handlung von
A. Stanjeck,
Neue Graupenstraße Nr. 16.

Bestes mittelhartes
Kienpech
für Schuhmacher, Bürstenmacher ꝛc., **kiefern Faßpech, Kientheer, Holztheer, Holztheeröl, Fichtenpech, Bierpech, Holzessig, holzessigsaures Eisen, holzessigsauren Kalk, Holzgeist, Asphalt-Eisenlack, Asphaltpech, kieferne Holzkohle** in Stücken (40 Pfd. per Hectoliter schwer), ordin. **Schmieröle** ꝛc. offerirt die Theerschwelerei von [2300]
Fr. Schlobach & Schmidt in Kobier, Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bei Pleß OS.

= Zahnschmerzen =
stillt sofort **Odontine,** Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus,** Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39. [585]

Ein höchst wohlthuendes Toiletten-Mittel. 2278

Personen, bei denen der Haarwuchs nicht mehr in seiner vollen Entwickelungskraft steht, weil die Organe der Kopfhaut in ihrer Thätigkeit erlahmten, haben in der Regel seit Jahren nicht mehr jenes gesunde Gefühl gehabt, welches der normale Zustand der Kopfhaut mit sich bringt. **F. Keyl's indische Tinctur**, unter deren Gebrauch die Organe der Kopfhaut rasch wieder zur kräftigsten Thätigkeit gelangen, stellt jenes angenehme Gefühl, welches man bei langjähriger Schwäche des Haarwuchses kaum mehr kannte, in kürzester Zeit wieder her und übt nach Tausenden von Zeugnissen ebenso sehr sichtbar in einer mächtigen, urgesunden Entwickelung des Haares, wie auch fühlbar den angenehmsten und wohlthätigsten Einfluß auf die Kopfhaut und ihre Organe aus.
F. Keyl's indische Haartinctur ist zu beziehen durch das General-Depot von **F. P. Bernhardt** in Dresden, Schreibergasse. Verkauf von Flacons à 3, 2 und 1 Mark in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Kirschsaft
habe noch **billigst** abzugeben. [1602]
M. Singer, Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

On cherche à Breslau pour le premier juillet **une bonne française** pour un enfant de huit ans. S'adresser par la chiffre H. J. K. 39 à l'expéd. de cette gazette. [1656]

Eine gebildete, j. Dame aus achtbarer Familie, wünscht Stellung als Gesellschafterin, resp. Reisebegleiterin ins Bad. Nähere Auskunft ist Herr **Geh.-Rath Dr. Grätzer, Ring 16, zu ertheilen gern bereit.** [3067]

Zum Antritt per Johanni cr. wird für die Provinz ein [3080]
Buchhalter
gesucht. Offerten sub Y. 242 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, zu richten.

In meinem Destillations-Geschäft findet per 1. Juli d. J. ein
tüchtig. Reisender,
der auch prakt. Destillateur und der poln. Sprache mächtig sein muß, Stellung. Offerten, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche wünscht [3007]
Max Bloch, Rawitsch.

Ein zuverl. ehrl. Spec.-Commis mit besten Zeugn. melde sich zur Vertretung sofort.
Näheres **Nachodstraße 20**, 1. Et., rechts. [1657]

Reisender gesucht.
Wir suchen für unser Kurzwaaren-Engros-Geschäft einen in dieser Branche routinirten jungen Mann, der bereits mit Erfolg für Kurzwaaren gereist hat. [3040]
Dresden. Gebrüder Hannes.

Für mein Modewaarengeschäft suche ich per 1. Juli **einen tüchtigen,**
flotten Verkäufer,
der gut polnisch spricht. Persönliche Vorstellung Bedingung. [2993]
Ober-Glogau. S. Glaser.

Ein Commis,

welcher im Colonial- und Manufacturwaarengeschäft fungirt hat, findet sofort Stellung; Beilegung von Briefmarken verbeten. [2976]
H. Herzberg, Zaborze.

Ein mit der Getreide-Branche vertrauter [3079]
junger Mann
findet per 1. Juli cr. Engagement in dem Producten-Geschäft einer Provinzialstadt. Offerten unter X. 241 befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ein junger Mann, der das Speditions-Geschäft perfect kennt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter M. 36 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1636]

Ein junger Mann, mos., **Specerist,** der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder vom 1. Juni Stellung. [1631]
Gefl. Offerten unter M. T. 50 postlagernd Pleß OS.

Für ein Getreidegeschäft in einer Provinzialstadt suche einen
firmen Buchhalter.
Josef Deutsch,
[1654] **Gartenstr. 46b.**

Für mein **Destillations-Geschäft,** fabrikmäßig betrieben, suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann,** nicht unter 24 Jahre alt. Derselbe muß in der Correspondance, Buchführung und Reisen tüchtig sein. Nur solche, welche nachweislich in derartigen Geschäften mit Erfolg gereist, werden berücksichtigt. Antritt Anfang Juli a. c.
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter R. Z. 34. [3041]

Zum 1. Juli wird für ein **Droguen-, Lack- und Farben-Geschäft** ein mit der Branche vollständig vertrauter nicht zu **junger Mann gesucht.** Off. postl. J. G. 31 Neusalz a. O. [2987]

Ein Zimmermann
wünscht Arbeit von Hausbesitzern zu übernehmen. Aufträge werd. erbeten an **Scholtz**, Neue Weltgasse 38, 3 Tr., Vorderhaus. [1634]

Für mein **Posamentier- u. Weißwaarengesch.** suche zum sof. Antr. einen **Lehrling**, Sohn achtb. Eltern. Oels, im Mai 1881. [1652]
Carl Zweig.

Für meine Lederhandlung suche ich einen kräftigen **Lehrling**, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [1655]
F. Haase, Rybnik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht 1. Juli oder 1. October **eine Wohnung** von mindestens 5 Zimmern, 1. oder 2. Et., **nicht zu** entfernt vom Amtsgericht. Adr. u. R. 37 Exp. d. Bresl. Ztg. [1638]

Ein gut möblirtes Zimmer
für 1 Hrn. b. zu verm. Holteistr. 10, 2 T.

Carlsstraße 13 ist ein Geschäftslocal per Michaeli od. auch schon früher zu verm. Näh. bei dem Wirth. [1567]

Ohlauerstraße 29
dritte Etage, renovirt, 5 Piecen, per 1. Juli. [1637]
Näheres im Seifen-Laden daselbst.

Berlinerstr. 6 bald zu vermiethen: die 1. Etage, bestehend in 7 Zimmern, vielem Beigelaß und Gartenbesuch. Näheres Berlinerstr. 5 part. beim Wirth. [2964]

1 Eckladen zu Specerei-, Cigarren- u. Kleinhandel **Münzstr. 1** z. vm.

1 Geschäftslocal am **Ringe,** beste Lage, Pr. 3000 Mk., ist sof. od. 1. Juli zu vermiethen. Offert. unt. R. 54 Exped. d. Schles. Ztg. [1651]

Eisenbahn- und Posten-Course

vom 15. Mai ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnsdorf gem. Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
I. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 6 U. 15 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U. 16 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 M. Nm., Ank. 9 U. 30 M. Abds.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 5 U. 50 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Ab.
Ank. 8 U. 35 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 37 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 55 Min. Nachm. — 11 Uhr 10 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 6 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittags. — 7 U. 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels; von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 33 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vormittags. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. Stadtbahnhof 3 U. Nachm., Ank. 9 U. 15 M. Abs.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 M. Abends

Breslauer Börse vom 13. Mai 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,90 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 G
do. cons. Anl.	4	102,60 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,90 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,25à35 bzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,65 G
do. altl.	4	101,35 bzB
do. Lit. A....	4	100,80 bzG
do. do. ...	4½	102,25 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,75 G
do. do. .	4½	102,50 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,75 G
do. do. ...	4½	102,10 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,65à70 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,20 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,85 bz
do. do.	4½	105,10à15 bzB
do. do.	5	105,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 G
do. do.	4½	104,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	83,25 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,25 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	68,10 B
do. do.	5	84,50 B
do. Loose 1860	5	129,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,10à15 bz
do. Pap.-Rente	5	81,25 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,90à6,00 bzB
do. Pfandbr.	5	64,60 bz
Russ. 1877 Anl.	5	95,00 B
do. 1880 do.	4	76,75 bzB
Orient-AnlEmI.	5	60,00 B
do. do. II.	5	59,80 G
do. do. III.	5	60,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Rumän. Oblig.	6	101,10à15 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	105,50 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	211,25 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	—
do. St.-Prior.	5	2¾	71,50 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	148,10à15 bz
do. St.-Prior.	5	7 11/12	147,00 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	46,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,75 etbz
do.	4½	102,85 bzB
do. Lit. G.	4½	102,85 bzB
do. Lit. H.	4½	102,85 bzB
do. Lit. J.	4½	102,85 bzB
do. Lit. K.	4½	102,85 bzB
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,95 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 G
do. 1873	4	100,75 G
do. Lit. F....	4½	102,60 B
do. Lit. G....	4½	102,60 B
do. Lit. H....	4½	102,50 B
do. 1874	4½	103,10 B
do. 1879	4½	105,45 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,60 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 B
Oels-Gnes. Prior	4½	103,00 B, gestern ebenso

Wechsel-Course vom 13. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,00 bz
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,475 bz
do. do.	2½	3M.	20,38 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,50 G
Wien 100 Fl. .	4	kS.	173,20 bz
do. do	4	2M.	172,20 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	133,00 B
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	105,00 B
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,50 B
do. Bodencred.	4	6½	113,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke ..	—
Oest. W. 100 Fl. ..	173,60 bzG
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,65 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	132,50 B
do. Act. Brauer.	4	—	14,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	88,00 G
Donnersmarkh.	4	1½	51,25à75 bzG
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	38,75à9,00 bz
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	—
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	81,00 B
do. Leinenind.	4	6	97,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	100,00 bz
Laurahütte	4	6½	107,50 bz
Ver. Oelfabr. ..	4	7½	83,00 G
Vorwärtshütte .	4	0	27,00 bz

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	11	SW 5	bedeckt.	
Aberdeen	762	15	S 1	heiter.	
Christiansund	756	6	WSW 7	bedeckt.	
Kopenhagen	766	10	NW 2	wolkig.	
Stockholm	758	10	W 4	bedeckt.	
Haparanda	750	6	SW 2	heiter.	
Petersburg	760	4	SSW 2	Regen.	
Moskau	771	6	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	769	10	NNW 2	heiter.	
Brest	769	9	still.	Dunst.	
Helder	768	9	SO 1	halb bedeckt.	
Sylt	768	9	WSW 2	halb bedeckt.	
Hamburg	769	9	WSW 1	heiter.	Dunstig.
Swinemünde	768	9	N 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	767	8	NO 1	heiter.	Nachts Reif.
Memel	766	7	SW 2	heiter.	
Paris	769	8	N 1	wolkenlos.	
Münster	768	8	OSO 1	heiter.	
Karlsruhe	767	10	OSO 2	wolkig.	
Wiesbaden	769	11	NO 1	wolkenlos.	
München	766	3	SW 2	Dunst.	
Leipzig	768	7	N 3	wolkenlos.	
Berlin	767	9	NO 2	wolkenlos.	
Wien	760	7	NW 3	Regen.	
Breslau	764	9	NNO 4	heiter.	
Ile d'Aix	768	9	ONO 5	wolkenlos.	
Nizza	762	13	NNW 2	wolkenlos.	
Triest	761	11	still.	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat zwar auf dem ganzen Gebiete, außer über Südwest-Europa, abgenommen, jedoch ist dessen Vertheilung im allgemeinen wenig verändert. Nur über Nordeuropa sind die Gradienten stärker geworden und wehen vielfach starke westliche Winde. Ueber England, Frankreich und Centraleuropa, den Südosten ausgenommen, ist das Wetter trocken und vorwiegend heiter bei schwacher Luftbewegung und meist steigender Temperatur. Insbesondere ist in Deutschland ziemlich beträchtliche Erwärmung eingetreten, jedoch haben sich die Nachtfröste in Ostpreußen wiederholt, in Memel sank die Temperatur bis zu minus 6 Grad. In Oesterreich-Ungarn dauert unter Einfluß einer flachen Depression das Regenwetter fort.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.